Die Mennonitische Rundschau.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877—1943
Volume 66

Published by
The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

March 24, 1943. Number 12.

Toews, Franz Joh. bx8 mar44

Wo wandeln wir? Psalm 1.

Wohl dem, der hier nicht wandelt
In der gottlosen Rat,
Nicht wo die Spötter sitzen
Noch auf der Sünder Pfad.
Der Lust hat zum Gesetze
Des Herrn, und darauf acht',
Der es bewahrt im Herzen,
Spricht davon Tag und Nacht.

Der ist hier gleich dem Baume
Gepflanzt am Bachesrand,
Der seine Früchte bringet
Zu rechter Zeit, im Land,
Des Blätter nicht verwelken
Und sind des Lebens voll,
Und was derselbe machet
Gerät hier alles wohl.

Doch so sind die Gottlosen
Hier nicht, im Tal der Zeit,
Nein, die sind wie im Sturme
Die Spreu, vom Wind zerstreut,
Die könnnen ja nicht stehen,
Nicht bleiben im Gericht,
Auch unter den Gerechten
In der Gemeine, nicht.

Der Herr kennt hier die Seinen,
Und der Gerechten Pfad,
Er führet sie zum Siege
Durch seine große Gnad',
Doch so geht's den Gottlosen
Hier nicht auf ihrem Weg,
Die enden einst mit Schrecken
Auf ihrem falschen Steg.

J. P. F.

Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet!

„Redet mit eurem Herzen auf eurem Lager und harret". Psalm 4, 5.

„Er hat keine Sünde getan, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden; Er schalt nicht wieder, da Er gescholten ward, Er drohte nicht, da Er litt, Er stellte es aber dem heim, der da recht richtet." 1. Petrus 2, 22. 23.

David war auf der Flucht vor Absalom, der den eigenen Vater vom Thron gestürzt hatte. Eine kleine Schar Getreuer begleitete ihn in die Wüste Juda. David selbst war still und gefaßt in seinem Gott. Unter seinen Begleitern aber war große Aufregung und Unruhe. Man war empört über Absolom und erging sich in Verwünschungen über seine Untat. Auch herrschte Fassungslosigkeit und Hoffnungslosigkeit. Man erwartete jeden Augenblick einen Ueberfall des Feindes. David mahnt seine Leute zur Selbstbesinnung: „Redet mit eurem Herzen auf eurem Lager!" In der Stille der Nacht bietet sich die beste Gelegenheit zur Einkehr. Das Herz ist ein unruhiges, schwankendes Ding und kommt leicht außer Fassung. In der Stille kann man wieder zu sich kommen, wenn man außer sich geraten ist. Wie bringt man aber das eigene Herz zurecht? Sirach sagt: „Ich züchtige mein Herz durch Gottes Wort". Besinne dich auf ein bekanntes Wort Gottes oder nimm deine Bibel zur Hand! Gottes Wort spricht am eindringlichsten mit dem Herzen. Es warnt vor Uebereilung. Es ruft zurück, wenn man im Begriff ist, einen verkehrten Schritt zu tun. Es ernüchtert, wenn man von einem Taumel erfaßt worden ist. Es richtet auf und tröstet, wenn man in Hoffnungslosigkeit sinkt. Gottes Wort weist uns hin auf den Glauben. Wie leicht läßt man sich von der augenblicklichen Not übermannen! Gottes Wort weist uns auf den Herrn, der über den Feinden und Gefahren steht. Mit Ihm wollen wir rechnen, nicht verzweifeln, sondern harren.

Schütze uns, o Herr, durch dein Wort, daß uns das eigene Herz nicht betrüge und gefangennehme!

Achtung

Die Papierfrage wird ernst. Alle Leser, hinter deren Namen steht, daß sie bis 1943 und 1944 bezahlt haben, erhalten die Blätter weiter, die anderen nachstelligen Leser müssen damit rechnen, daß sie von der Liste gestrichen werden.

Symbolik in unsern Kirchen.

„Symbolik in unsern Kirchen" ist die Ueberschrift eines Artikels im Bethel College Bulletin, der vor ein paar Monaten erschien. Es ist eine gelehrte Abhandlung und vertritt die Ansicht, daß der Protestantismus in Reformationszeit einen unverzeihlichen Fehler begangen bei Aufräumen mit der Symbolik, vor allem die Mennoniten, die dabei am gründlichsten verfuhren. Jedermann weiß, daß die Gottesdienste der Katholiken ungemein reich an Zeremonien sind und die Symbolik (sinnbildliche Darstellung) eine ungewöhnliche Rolle spielt. Luther meinte manches davon beibehalten zu dürfen. Z. B. das Kruzifix, Talar, Liturgie u. a.; Zwingli wollte von solchen Anhängseln aus dem Katholismus nichts wissen und schaffte es ab; doch das Täufertum, aus welchem die Mennoniten hervorgingen, stellte die urchristliche Einfachheit des Gottesdienstes noch gründlicher wieder her und alle künstlichen Zutaten wurden entfernt. Im besagten Artikel wird dieses sehr bedauert und für unsre gottesdienstliche Uebungen die Einführung von mehr Symbolik befürwortet. Weil diese Forderung keineswegs eine vereinzelte Erscheinung ist, sondern in unserm Volk einen allgemeinen Zug (Tendenz) in diese Richtung darstellt, dachte der Schreiber diesen Punkt ein etwas zu beleuchten, ohne Rücksichtnahme auf besagten Artikel. Er bildet nur den Anstoß.

Während in der Heiligen Schrift uns doch ungewöhnlich viel Symbolik geboten wird, fragen wir mit Recht, wozu die vielen Sinnbilder? Von welchem Wert waren sie für Israel? Für die Gemeinde?

1. Israels ganz von Gott vorgeschriebene gottesdienstliche Einrichtung, wie reich ist sie an Symbolen! Und an Mose erging die Anweisung: „Siehe zu, daß du alles nach dem Bilde machest, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist" (2. Mose 25, 40). Hier zeigt sich wieder die beherzigenswerte Wahrheit, daß die Bibel in sich selbst die beste und zuverlässigste Auslegung bietet. Denn grade im Ebräerbrief besitzen wir den Schlüssel dazu. Da sehen wir im vermeintlichen Wirrwarr und überflüssiger verordneter Zeremonien wie herrlich d. Heilspläne unsers Gottes für Israel darin enthalten sind. Ob die frommen Israeliten etwas davon merkten? Wie konnten sonst die Wahlfartslieder und andre Psalmen entstehen, in denen die Liebe zum Hause Gottes und seinem Gesetz zum Ausdruck kommt? Warum bittet sonst auch der Psalmist, der die Herrlichkeiten des Wortes Gottes besingt: „Oeffne meine Augen, daß ich die Wunder an deinem Gesetze erblicke (Psalm 119, 18), wenn er nicht etwas von dem Erlösungsplan darin gemerkt hätte? Wird nicht gerade in den Zerimonialgesetzen die Niedrigkeit, das Leiden und Sterben unsres Herrn und Retters so eindrucksvoll dargestellt? Ist es nicht unverzeihliche Gedankenlosigkeit, wenn es Leute gibt, die in einigen Verordnungen nur Widersinn erblicken und meinen es gehöre nicht in die Bibel? Hier gilt der Ausspruch des Heiligen Geistes: „Der natürliche Mensch nimmt nicht an, was vom Geiste Gottes stammt; denn es ist ihm eine Torheit" (1. Kor. 2, 14).

Ja, alles waren Schattenbilder (Symbole) auf den neuen Bund hin und darüber hinaus, d. Tempel mit seinen Vorhöfen, dem Heiligen und Allerheiligsten, die Priester mit ihren prächtigen Gewändern und deren kostbare Ausstattung, die Opfer, die Feste und Sabbate, die sich auch auf die Vorschriften im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben bezogen. Nicht nur das Sittengesetz, etwa ein Teil „war ein Zuchtmeister auf Christum hin", sondern das ganze Gesetz mitall den Sinnbildern, die in Israels täglichen Wandel hineingriffen. Und mit Recht konnte Moses auf die Herrlichkeit des Gesetzes hinweisen: „Wie ist eine so große Nation, die so gerechte Satzungen und Rechte hatte, als dieses ganze Gesetz ist?"

Bot die tief bedeutungsvolle reichhaltige Symbolik irgend eine Forderung geistlichen Lebens? Ja wohl, für den einzelnen frommen Israeliten, nicht für die Masse. Schützte auch nicht vor greulichstem Götzendienst und völligem Abfall; nach dem Exil hielt man sich nur noch an der Schale — das Aeußere — den Kern hatte man verloren. Darum Jesu scharfe Zurechtweisung: „Ihr Heuchler, das Aussehen des Himmels wisset ihr zu beurteilen, aber die Zeichen der Zeit versteht ihr nicht!" (Matth. 16, 3). Auch nicht die Bilder im Gesetz. (Vergl. Joh. 5, 46). Wenn nicht ein erneuertes Herz den eigenlichen Kern der Symbolik erfaßt, so kann sie im besten Falle nur zu äußerem, kaltem Formwesen führen.

2. Bedarf die Gemeinde Christi Jesu auch der Symbole wie etwa Israel? Genügen die beiden vom Herrn eingesetzten, Taufe und Abendmahl? Für Israel mit irdischen Verheißungen war Anschauungsunterricht in Vorbildern vorgesehen, die Gemeinde Christi, deren Berufung eine himmlische ist, ist auf Glauben angewiesen „selig sind die nicht sehen und doch glauben" (Joh. 20, 29). Daher waren die Gottesdienste der urchristlichen Gemeinden einfach, bar aller sinnbildlichen Zutaten. In dem Maße, daß sie sich zeitlich von den Aposteln entfernte, drangen nicht nur neben Verweltlichung allerlei Irrlehren ein, sondern die Einfachheit gottesdienstlicher Einrichtungen genügte nicht mehr. Besonders als unter Konstantin um 324 die Christenheit zur Staatsreligion erhoben wurde, fanden je mehr und mehr Zeremonien und Verzierungen durch allerlei Sinnbilder Eingang. Durch Schwinden geistlichen Lebens wurde in Aeußerlichkeiten Ersatz gesucht. Das einfache Gotteshaus mußte einer mit Kuppeln und himmelan strebenden Türmen versehenen Kirchen weichen. Auch das Innere wurde mit verschwinderischer Pracht geschmückt. Die zerimoniereichen Gottesdienste stellten die alttestamentlichen in den Schatten. Hand in Hand damit ging sittliches und religiöses Leben bergab und erreichte seinen Tiefgang im „dunklen Mittelalter". Die christlichen Völker mit ihrem Aberglauben, ihren Greueln, usw. standen auf gleicher Stufe mit den heidnischen Völkern.

In der Reformationszeit waren es vor allem die Mennoniten, die im täglichen Wandel und Gottesdienst apostolische Einfachheit und Gradheit (Biederkeit) anstrebten. Noch bis vor ca. 40 Jahren waren diese Eigenschaften Kennzeichen unsres Volkes, wenigstens in Amerika. Kann das auch heute von uns gesagt werden? Ist nicht ein allgemeiner Zug bemerkbar, der deutlich zeigt, daß wir mit großer Hast dieser, jeden Christen zierenden Eigenschaften uns entledigen? Die Kerzen fangen an bei uns eine große Rolle zu spielen. Bald ist keine Hochzeit denkbar ohne Kerzenlicht. Wenn dann der amtierende Prediger auf sein Konzept angewiesen ist, hat er manchmal Schwierigkeit bei dem Halbdunkel sich zurechtzufinden. Einige kirchliche Vereine fangen an bei Installierung ihrer Beamten, daß diese dann mit einer Kerze in der Hand diese beim austretenden entzünden. Solcher Vorgang kann ungemein feierlich sein und die Versammlung recht andächtig und ehrfurchtsvoll stimmen. Stimmt aber solche Symbolik, so eindrucksvoll sie auch sein mag, mit dem Wesen? Kann etwa ein Christ von seinem Licht an einen andern abgeben? Oder meints was anderes?

Bei besondern Gelegenheiten fängt man bereits an ein Kreuz in die Kirche zu bringen und vor die Kanzel zu stellen. Bilder und Gemälde, die biblische Szenen darstellen, finden auch immer mehr Eingang. Man konnte kaum behaupten, daß sei unbiblisch oder störe die Andacht. Doch alles andere Abweichen von der Einfachheit — trägt's zur Hebung geistlichen Lebens bei? Bildet's eine Anziehungskraft? Fordert's das Glaubensleben? Ob man das Empfinden hat, unseren Gottesdiensten fehle etwas und irgendwie müsse Ersatz gesucht werden? Und bei aller gehobenen, feierlichen Stimmung, die durch Symbolik und künstlichen Zutaten geschaffen — das Herz bleibt leer und unbefriedigt. In den meisten Fällen dienen sie als Einschläferungsmittel. Da liegt grade die Gefahr. „Der Geist ist es, der lebendig macht; das Fleisch nützt gar nichts". (Joh. 6, 63).

Mit Gruß

C. H. Friesen.

Jugendabend

Donnerstag, den 1. April, 8 Uhr abends, gedenkt der Süd-End Jugendabend seinen Schlußabend abzuhalten. Das Thema

„Zur Heimat"

wird verhandelt werden. Wir laden alle Freunde der Jugendabende ein, an dem Abend unsere Gäste zu sein. Der Eintritt ist frei.

Herzlich grüßend,

Cornelius Warkentin..

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. Neufeld, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung: $1.25
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $1.50

Bei Adressenveränderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korrespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Des bösen Feindes List

Römer 14, 17: **Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist.**

So sagt es uns der Mund der ewigen Wahrheit. Er sagt es uns, um zurechtzustellen, was der Mensch irrtümlicherweise glaubt und annimmt, daß nämlich die Fragen nach Essen und Trinken die wichtigsten sind. Gegen diesen Irrtum kämpft Gottes Wort immer wieder. In der Bergpredigt verbietet der Herr Jesus den Seinen direkt das unaufhörliche Fragen nach Essen und Trinken und Kleider-Anziehen. Das ist ja alles zur Erhaltung des Leibes nötig, und unser Vater im Himmel weiß es und sorgt dafür, daß wir davon haben, soviel wir brauchen. Aber unser Leib bekommt seinen Wert durch den ihm innewohnenden Geist. Wird der Mensch geistlos, so wird er damit auch wertlos. „Der Geist ist's, der da lebendig macht. Das Fleisch ist nichts nütze".

Wir aber denken immer noch, daß wir zuerst nach Essen und Trinken fragen müssen. Die Fragen nach den geistigen und geistlichen Gütern kommen uns erst in zweiter Linie. So viele Menschen unserer Tage gehen so ganz und gar in den sichtbaren Dingen auf, daß sie vom Geiste Gottes überhaupt nichts mehr vernehmen.

Wie ist es mit der Menschheit dahin gekommen?

Gott schuf den Menschen einst rein und sündlos, aber entwickelungsfähig. Was als Gottähnlichkeit im Keime in ihm lag, sollte sich zur Gottgleichheit auswachsen, und den Weg zu diesem Ziel wies Gott, indem er den Menschen in das Paradies brachte und ihm auftrug, diesen Garten zu bebauen und zu bewahren.

Den Garten bebauen, heißt arbeiten. Ihn bewahren oder behüten, wie Menge übersetzt, bedeutet kämpfen, — kämpfen gegen die Angriffe des Bösen von außen her, damit es nicht in das Gute eindringe und es verderbe.

Also durch Arbeit zum Wachstum des Guten und durch Kampf gegen die Macht des Bösen sollte der Mensch immer mehr in Gott hineinwachsen und ihm gleich werden. Der Trieb zu Gott lag tief in ihm, und er bewirkte das Streben nach Gott. Für diese Arbeit und für den Kampf hatte Gott den Menschen das Notwendige gegeben und ihnen gesagt, sie sollten reichlichen Gebrauch davon machen. „Wir essen von allen Bäumen im Garten", sagt Eva zur Schlange und bekennt damit, daß die Menschen in Gott das Leben und volle Genüge haben.

Doch nicht im Geben und Gewähren allein bewies sich Gottes Gnade den ersten Menschen. Auch ihnen schon bewies sie sich zugleich im Versagen. Es gab solches, dessen der Mensch nicht genießen sollte, weil es ihm schädlich, ja todbringend war. Vom Baum der Erkenntnis des Guten u. Bösen sollte er nicht essen. Wohl sollten die Menschen das Gute immer mehr kennen und lieben und das Böse immer mehr verabscheuen lernen, aber nicht durch Essen und Trinken, sondern durch Arbeit und Kampf.

So ist es auch heute noch.

In Arbeit und Kampf finden wir Gott, und er versorgt uns mit allem Nötigen. Doch gewährt er nicht nur, sondern versagt auch. Uns aber will es so scheinen, gerade das, was er versagt, würde uns am ersten an's Ziel bringen, und unaufhörlich sorgen wir, das zu erringen, was Gott uns nicht gibt, weil es uns nicht gut ist. Immerfort gieren wir und trachten wir nach dem, was wir nicht haben dürfen, und verderben uns damit die Freude an dem, was wir haben. Es ist ein Jammer und ein in menschlicher Kraft unverbesserlicher Schade, daß es mit uns dahin gekommen ist. Es ist dem Menschenverstand auch unbegreiflich, aber wir müssen uns mit der Tatsache abfinden.

Der böse Feind, die doppelzüngige Schlange, der Lügner von Anfang kommt und zeichnet dem Wege Gottes gegenüber seinen Weg: „Ihr werdet nicht sterben, sondern welchen Tages ihr davon esset, werdet ihr sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist". Der Weg durch Arbeit und Kampf zur Erkenntnis und zur Gottgleichheit ist viel zu weit und zu schwer, und es ist ganz unnötig, daß wir uns dieser unbeschreiblichen Mühe unterziehen, denn zur Gottgleichheit kann man schon durch Essen und Trinken kommen, wenn man nur gerade das hätte, was Gott versagt. Der Lügner von Anfang steht nicht davon zurück, Gott zu verleumden, indem er sagt: „Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon esset, werdet ihr sein wie Gott" — und er stille Nachsatz dazu ist, „und gerade das will er nicht haben; und darum versagt er euch die Frucht vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen".

Die Menschen glaubten der Lüge und glauben ihr heute noch und meinen durch bloßes Essen und Trinken könnten sie werden wie Gott und könnten so der schweren Arbeit und dem harten Kampf entrinnen. Wir glauben heute noch, Essen und Trinken mache das Glück des Lebens aus, Arbeit und Kampf aber mache die Zeit unseres Lebens böse.

Durch den Apostel Paulus fordert der Geist Gottes uns auf, die Zeit auszukaufen, denn es ist böse Zeit. Demnach liegt gerade in der Zeit, die uns böse erscheint, ein Himmelsreichtum, den wir verlieren, wenn wir immer nur jammern statt in dieser Zeit nach Schätzen zu graben und sie gebührend auszukaufen. Wir aber jammern in Arbeit und Kampf und gieren nach dem, was uns versagt ist. Soweit hat es des bösen Feindes List gebracht.

Aber Gott hat den Menschen nicht nur ursprünglich frei erschaffen, — er hat ihn auch durch Christi Blut aus der Sündenknechtschaft wieder zur Freiheit und Reinheit erkauft, und wir können heute vom Betrug der Sünde los und Nachfolger der Wahrheit werden. Und auch wir haben etwas zu bebauen, in treuer Arbeit an uns selbst und an anderen. „Erwecke die Gabe, die in dir ist". — Auch wir haben etwas zu bewahren, d. i. zu behüten. — „Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme!" — „Widerstehet dem Teufel, so fliehet er von euch".

Das kann aber nur auf dem alten Wege der Arbeit für das Gute und des Kampfes gegen das Böse geschehen, — nimmermehr durch Essen und Trinken oder durch unrechtmäßiges Aneignen dessen, was Gott versagt. Am Ende der Tage wird es ja Menschen geben, die töricht genug sein werden, sich vor dem ewigen Richter darauf zu berufen, daß sie vor ihm gegessen und getrunken haben, und daß er sie auf den Gassen gelehrt hat. Aber es wird ihnen nichts helfen. Die Antwort wird sein: „Ich kenne euch nicht, wo ihr her seid; weichet alle von mir, ihr Uebeltäter!"

Nein, nein, das Reich Gottes, nach welchem unsere Seele in ihrem Durst nach Glück und Seligkeit schreit wie der Hirsch nach frischem Wasser, ist nicht Essen und Trinken. Mag das Tier von der leiblichen Nahrung allein leben u. im Kampf um dieselbe seine Befriedigung finden, — „der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort Gottes". Geistesleben kann nicht durch leibliche Nahrung erhalten werden. Dazu bedarf es des göttlichen Wortes der Kraft.

Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit, und als Gerechtigkeit sehen wir es an, wenn man bestrebt ist, in Gottes Wegen zu wandeln und seinen Willen zu tun. Anders werden wir auch nimmer an's Ziel kommen, gerade weil das Reich Gottes Gerechtigkeit ist. Wer Gottes Willen tun will, der erfährt, daß Jesu Lehre von Gott ist. Auf diesem Wege treuer Arbeit wird unsere Erkenntnis gefördert. Arbeite nicht dem Essen und Trinken, sondern dem Willen Gottes nachzukommen! Das kannst du nicht in eigener Kraft, aber in der Kraft des Heiligen Geistes wird es gelingen, und dann wird dir aus der Gerechtigkeit unerschütterlicher Friede fließen.

Gerechtigkeit beweist sich nicht nur im Gehorsam gegen Gott, sondern auch im Urteil über uns selbst und über unsere Sünden. Die uns natürliche Ungerechtigkeit beschönigt an uns selbst, was sie an anderen verurteilt. Die Gerechtigkeit Jesu Christi, die im Wiedergeborenen waltet, richtet und verurteilt die eigene Sünde am schärfsten. Tut sie aber das, so kann es ja keinen Unfrieden geben. Der erfüllt unsere Brust nur dann, wenn wir uns gegen die Stimme des Heiligen Geistes in unserem Gewissen auflehnen und dem göttlichen Urteil über unsere Sünde ein trotziges „Nein" entgegensetzen. Beugen wir uns aber unter die gewaltige Hand Gottes und geben seinem Urteil über unsere Sünde recht, so kann kein Streit aufkommen, denn wo Gott die Sünde in uns verurteilt und wir es auch tun, da sind wir ja eins mit ihm, und der Friede mit Gott erfüllt unser Herz, wenn wir auch über uns selbst traurig sind. Gott tröstet uns dann und tritt nicht gegen uns auf, sondern das Blut Jesu Christi macht uns rein von aller Sünde. Dann mag die Welt uns haßen, belügen, verfolgen, — sie wird uns den Frieden doch nicht rauben können. Als mit Gott im Frieden stehende werden wir im Gegenteil ganz fröhlich und getrost sein, weil unser Lohn groß ist im Himmel.

Das Reich Gottes ist Friede.

Aus dem Frieden aber fließt die Freude, die eine Freude in dem Heiligen Geist und darum unngetrübt ist. Die Freuden dieser Welt hinterlassen einen unangenehmen Bodensatz, oft sogar dann, wenn wir aufrichtig glaubten, sie seien ganz unschuldig. Diese Freuden sind entweder ganz und gar Lüge, die uns zum Genuß dessen führt, das uns Gott versagt, weil uns daraus Schaden und Tod drohen, oder sind nur unbeständig und oberflächlich und lassen das Herz leer. Und endlich vergeht die Welt mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit. Die Freude im Heiligen Geist ist klar wie Crystal und tief wie das Meer, und in ihr hat das Herz Leben und volles Genüge.

Wieviel uns doch die Heilige Schrift von der Freude sagt! Die Verkündigung der Geburt Jesu an die Hirten wurde mit den Worten eingeleitet: „Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volke widerfahren wird!" Gott in seiner Wahrheit und Güte führt uns zur wahren und ungetrübten Freude. Aber auf seinen Wegen, nicht auf den Wegen der Lüge führt er uns dahin. Er verspricht uns nicht, auf unsere Wege einzugehen, sondern sagt: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz, und laß deinen Augen meine Wege wohlgefallen!"

Liebe Seele! Wem gehört Dein Herz? Wem schenkst Du Glauben? Wem folgst Du nach? — Dem, der Dir die ernste, tiefe Wahrheit von Arbeit und Kampf sagt, bei welchem Du Dich selbst verleugnen, Dein Kreuz auf Dich nehemn und Ihm nachfolgen mußt, — durch die Gerechtigkeit zum Frieden und zur Freude im Heiligen Geist? — Oder dem, der Dir heute wiederum vorlügt, Du könntest durch Essen und Trinken, und auf verbotenen Wegen zu den reichen Gütern des Gottesreiches gelangen?

Suche Jesum und sein Licht!
Alles and're hilft Dir nicht.
Amen!

Fürchte die Stürme nicht,
Laß sie nur toben,
Denn, was der Sturm nicht bricht,
Trägt er nach oben.

Altes Gerümpel.

Lange Zeit sah ich nicht in diesem Umfang auf allen Straßen Möbelwagen stehen und fahren. Teils wurden sie ausgeladen, teils wurden die Möbel erst hineingetragen.

Die Wagen waren groß oder klein, je nachdem die Wohnung war oder werden sollte, ob die Umziehenden viel oder wenig Möbel hatten. Bei den Wagen, die gerade ausgeladen wurden, standen meist Kinder u. besahen sich alles, was solch ein Wagen in sich barg. Das war sehr interessant. Es ist schwer zu sagen, was die einzelnen da mehr interessierte: die Möbel aus der guten Stube oder das Gerümpel vom Boden.

Da ich auch zu den Umziehenden gehörte, mußte ich so meine Betrachungen darüber anstellen, daß man doch eine Menge Sachen hat, die man eigentlich gar nicht so notwendig brauchte; daß sich im Laufe der Jahre, die man in einer Wohnung wohnt, so manches angesammelt, was erst nachher zum Vorschein kommt, wenn man auszieht. Da mußte ich denken: Wie schön wäre es doch, wenn man einen solchen Umzug mit großen Wagen nicht nötig hätte, sondern einfach sein Bündel schnüren und davontragen könnte!

Weiter mußte ich denken: Was für Riesenlasten schleppen doch so manche Menschen mit sich herum, die man zwar nicht sehen kann, die aber viel, viel größer und schwerer sind als alles, was in einen solchen Möbelwagen hineingehen mag! Das sind die Lasten des Gewissens!

Sag einmal, trägst du auch solche Lasten mit dir herum? Wie töricht ist doch ein Mensch, der sich mit unnötigen Lasten abschleppt! Möbel braucht man ja schließlich doch mehr oder weniger dringend in unserer heutigen Zeit; aber so manches, was auf den Boden gewandert ist, weil es nirgendwo anders am Platz war, wäre besser gleich fortgeschafft worden. Dann könnte der Möbelwagen beim Umzug etwas kleiner sein.

Meinst du nicht auch, daß das besser wäre? Dann gehe einmal prüfend durch dein Leben und sieh dich nach solchem Gerümpel um, das dich unnötig belastet! Weißt du, was ich für Gerümpel meine? Ich meine die alten Sünden deines Lebens. Wo ist es sauberer: in einer guten Stube oder in der Kammer, in der das Gerümpel aufbewahrt wird? Die Menschen machen aus ihrem Herzen so oft eine dunkle Gerümpelkammer, in die niemand hineinsehen darf. Und dabei soll es doch ein Tempel des lebendigen Gottes sein, also viel mehr noch als nur eine „gute Stube". Wie sieht nun dein Herz aus? Sei doch einmal ganz ehrlich gegen dich selbst! Denn es handelt sich hier nicht um müßiges Gerede, sondern um sehr wichtige Dinge, die dich ganz persönlich angehen.

Denke einmal, du müßtest jetzt umziehen, aber nicht räumlich, sondern innerlich, du müßtest heraus aus der Umgebung, in der du dich befindest. Und dann überlege einmal, was du gern in die neue Umgebung mitnehmen und was du lieber missen möchtest! Gehe einmal so säubernd dein Gewissen durch!

Oft macht es Schwierigkeiten, weil man nicht weiß, wohin man soll mit all dem Kram, den man loswerden will. Da wartet man auf Menschen, die es abholen. Mit

Office-Phone 26 724 — Wohnungs-Phone 401 853

Dr. H. Oelkers
Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags
701 Boyd Bldg., Winnipeg, Man.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln zu 40c
ohne die Glaubensartikel zu 30c
Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.
Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.
Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

„Die ganze Bibel gradierte Lektionen"

für unsere Sonntagsschulen, zur systematischen Einführung in die Bibel.
Schülerhefte für Mittelstufe (Junior-pupil) zu 5c
Schülerhefte für Oberstufe (Intermediate-pupil) zu 5c
Bestellungen mit Zahlung sind zu richten an:
THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg

Dr. med. H. W. Epp, B. Sc., M.D., C.M., L.M.C.C. — Der kleine Geburtshelfer. — Ursprung des Lebens, Schwangerschaft, Entbindung und Kinderernährung. — Allgemeinverständlich und volkstümlich dargestellt. Preis brosch. 35c. Zu beziehen durch den „Boten" und die „Rundschau."

Gib zum Geschenk deutsche Bücher

Deutsche Bücher werden bald gar nicht mehr zu haben sein. Darum schenke Kindern, Verwandten und Freunden ein deutsches Buch:

„Großmutters Schatz"
von P. J. Klassen.
Ein Buch an eine Adresse, portofrei $1.00
Zwei Bücher an eine Adresse, portofrei $1.85
Drei Bücher an eine Adresse, portofrei $2.75

Bestelle bei:
P. J. Klassen,
Box 75, Superb, Sask.

Aeltester J. P. Klassen:
„Dunkle Tage" .25

D. Klassen:
Die Bibel — Gottes Wort". (Eine Sammlung von Gedichten und Liedern über Gottes Wort. Für christliche Jugendvereine gesammelt und zusammengestellt.) .10
„Siehe, der Herr kommt!" Dasselbe .10

Heinz Schröder:
„Meine Flucht aus dem Roten Paradiese." .45

Johann Wiens:
Eine Hilfe in den großen Nöten." (Meinem Volke hüben und drüben, das hin und her verstreut wohnt, aus Liebe.) .40

H. D. Friesen:
„Blumen und Blüten", Gedichte .30

Novokampus:
Kanadische Mennoniten. Jubiläumsjahr 1924." 2. Auflage (Ledereinband, reich illustriert) .75

Zu beziehen durch:
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington Street, — Winnipeg, Manitoba, Canada.

Dr. G. B. McTavish
Arzt und Operateur
540 College Ave., Winnipeg.

— Spricht deutsch —
X-Strahlen, elektrische Behandlungen und Quarts Mercury Lampen.
Sprechstunden: 2—5; 7—8.
Telefon 52 376.

J. H. Janzens
Leitfäden für Biblische Geschichte,
durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von:
J. H. Janzen, 164 Erb Street, Waterloo, Ontario, Canada, zu beziehen, kostenportofrei:
1. Buch f. d. Unterstufe d. S.S. 30c
2. Buch f. d. Mittelstufe d. S.S. 40c
3. Buch f. d. Oberstufe d. S.S. 45c

dem Gerümpel der alten Sünden ist es auch so. Das kann man selber nicht loswerden; man braucht vielmehr jemand, der es einem abnimmt. Dieser Eine ist für jeden da, der Ihn in Anspruch nehmen will. Es ist Jesus, der Gottessohn, der ja schon all das Schlechte und Sündige, was wir so gern loswerden möchten, getragen und auch für alles, was uns von Gottes Angesicht fern hält, die Versöhnung gebracht hat.

Bringe nur getrost alles alte Gerümpel an Sünden und Verfehlungen zu diesem Jesus, der dir helfen wird, die Last wirklich loszuwerden! Ach, wenn aller Ballast fort ist, dann wandert es sich leicht; dann braucht man nicht mehr eine besondere finstere Kammer, um all. unterzubringen. Das Herz wird zum Tempel Gottes, in dem Er wohnen kann, weil alles so licht und so frei, so sonnig und herrlich geworden ist.

Eine neue Wohnung richtest du dir ja auch so sauber wie nur möglich her. Nun, so richte auch dein neues Seelenhaus so sauber wie nur möglich her! Tue es mit Hilfe deines Heilandes, der nur darauf wartet, daß du zu Ihm kommst und Ihn darum bittest, dir alle deine Lasten abzunehmen! Das wird ein schöner Umzug, bei dem kein altes Gerümpel mit herumgefahren wird. In die neue Wohnung kommt nur das, was jeder gern sehen kann, vor allen Dingen dein Herr und Heiland, woran Er Freude hat.

„Denn meine Sünden gehen über mein Haupt; wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden" (Psalm 38, 5).

— Eingesandt von K. Janzen.

Mission

Nachrichten aus der Missionsarbeit.

Daß unsere Missionsschwester Anna Hanneman ihren Lauf hier auf Erden selig vollenden und zu ihrer ewigen Ruhe eingehen durfte, ist bereits allen Lesern bekannt. Ihr Lebensverzeichnis erschien in Nummer 10 des „Zionsboten" und wird hoffentlich auch in den Spalten der „Rundschau" erscheinen.

Die Nachrichten aus Indien sind so weit ermutigend. Der Bericht von der halbjährlichen Konferenz der Missionare ist vor kurzem angekommen. Er ist besonders reichhaltig und enthält manches von Bedeutung für die fernere Arbeit.

Gestern kam ein Brief an von Br. A. A. Janzen, Afrika, datiert den 26. Januar. Der Inhalt wird viele Leser interessieren und daher lasse ich ihn hier in freier Uebersetzung folgen.

„Lieber Bruder Lohrenz: Grüße in dem Namen unseres kommenden Königs! Einige Monate zurück fuhr Schwester Martha Hiebert mit einer Schwester aus einer andern Mission nach dem Süden zur Erholung. Etwa eine Woche zurück kam auch ich hierher nach Bulawayo, Rhodesia, Süd-Afrika, um mich hier mit Schwester Martha Hiebert ehelich zu verbinden. Die Trauung geschah am 23. Januar und wurde von einem Prediger der Baptisten vollzogen. Wir sind froh und dankbar für des Herrn Führungen und wir glauben, der Herr wird uns noch manche frohe Tage zusammen in seinem Dienste schenken. Wir sind jetzt auf dem Rückwege zu unserer Station Kafumba, wo manche Aufgaben unser warten. Möge der Herr mit Euch allen sein und auch mit uns hier in dem Jahr, das vor uns liegt, wie er es gewesen ist in der Vergangenheit. Dein Bruder und Deine Schwester in Christo, A. A. und Martha Janzen."

Diese Nachricht weckt in uns nicht nur den Wunsch, daß wir den Geschwistern herzlich zu ihrer gemeinsamen Laufbahn gratulieren, sondern regt an zu inniger Dankbarkeit und zur Fürbitte. Etwaige Gaben, die Freunde den Geschwistern als Hochzeitsgeschenk zur Ausstattung ihres neuen Hausstandes schenken möchten, werden gerne entgegengenommen und hingesandt. Möge Gottes Segen auf den Geschwistern und ihrer Arbeit ruhen!

H. W. Lohrenz
Hillsboro, Kansas.

Chicago, Ill.

Senden allen Lesern dieses werten Blattes die besten Grüße von Chicago! Der Herr hat uns seit unserm letzten Bericht von hier weiter geholfen und reichlich gesegnet. Während den Wochentagen, wo das hastige Getriebe der vielen Menschen hier in der Stadt einem wild tobenden Meere gleicht, kann man dennoch passende Gelegenheit finden, den kostbaren Samen des Wortes Gottes auszustreuen. Viele nehmen mit Dank einen gedruckten Traktat über Seelenrettung oder ein Evangelium an. An den Sonntagen dienen wir mit Gesang und der Verkündigung des Wortes Gottes, wo wir dazu aufgefordert werden. Am vergangenen Sonntagabend wurden wir als Familie in einer Nazarenermission aufgefordert zu singen und die Botschaft vom Heil in Christo zu bringen. Der Herr bekannte sich zum Gesang und zur Verkündigung des Wortes Gottes. Als zum Schluß aufgefordert wurde, ob sich jemand für Christum entscheiden möchte und ihn als persönlichen Heiland und Erlöser anzunehmen, erklärte sich ein katholischer Mann und seine Frau bereit, dem Heilsrufe zu folgen. Nachdem noch weiter im engern Kreise ihnen das Wort Gottes aufgeschlossen und mit ihnen gebetet worden war, konnten sie im Glauben das Heil in Christo annehmen. Friede und Heil kehrte bei ihnen ein und konnten dem Herrn auf Knien mit eigenen Lippen ein Dankgebet stammeln.

Diese Mission wurde erst kürzlich eröffnet. Wir hatten im Sinne auf dieser Stelle eine solche zu eröffnen, weil wir aber keine eigenen Mittel dazu hatten und keine Mithilfe erhielten, so mußten wir davon abstehen. Die Nazarenergemeinde hat dann den Raum gemietet und nun wird Kindern und Alten Gelegenheit geboten, das seligmachende Wort Gottes zu hören. Hauptsächlich wird solchen geholfen, die gewöhnlich keine Kirchen besuchen.

Chicago ist ein großes Missionsfeld und die Seelenarbeit tut hier sehr not. Die Ewigkeit wird einst zeigen, wieviel Segen durch diese schlichten Missionsstationen getan worden, aber auch wieviel versäumt worden, indem nicht mehr getan worden ist. Es wird hier viel gesündigt, aber keine Sünde ist so groß, für die nicht auch ein göttliches Heilmittel gegeben ist. Das Wort Gottes lautet: So kommt denn und laßt uns miteinander rechten, spricht der Herr. „Wenn eure Sünde gleich blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden; und wenn sie gleich ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden". — Viele lassen sich warnen und nehmen die Heilsbotschaft an, wenn sie ihnen gegeben wird. Darum muß den armen verlorenen Menschen mehr Gelegenheit geboten werden, das seligmachende Wort Gottes zu hören. In Römer 10 von Vers 11 lesen wir: Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden. Wie sollen sie aber den anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber an den glauben, von dem sie nichts gehört haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger? Wie sollen sie aber predigen, wo sie nicht gesandt werden?

Es gibt hier genug leere Räume, die zu Rettungsstationen für nur wenig Geld eingerichtet und offen gehalten werden können. Wieviel mehr könnten wir tun, wenn unsre Geschwister willig wären uns zu helfen, eine Mission zu eröffnen. Der Herr wird es reichlich lohnen.

Unsre Adresse ist 5555 Cottage Grove, Chicago, Illinois und wir würden es mit Dank begrüßen, wenn Geschwister uns auf ihrer Durchreise besuchen würden. Gedenkt unser in euren Gebeten.

Eure Geschwister
A. und H. Voth.

Männer und Bücher

Deutsch für Anfänger.

Wir „Alten", denen das Deutsch geläufig ist, erwarten vielleicht oft etwas zu viel von den Jungen, die unter ganz anderen Verhältnissen aufwachsen. Es ist für uns selbstverständlich, daß sie die englische Sprache gründlich erlernen. Dafür sorgen die öffentlichen Schulen. In vielen Fällen erwarten wir aber auch, daß sie die überlieferte deutsche Sprache beherrschen. Dafür müssen wir selbst sorgen. Tun wir genug um diesen kulturellen Wert und Besitz zu erhalten und zu entwickeln? Führende Männer und Erzieher weisen uns gerade heute darauf hin von welchem Wert die Kenntnis mehrerer Sprachen ist. Es sei hier auf zwei Büchlein hingewiesen, die besonders zum Gebrauch in der Familie und in der Gemeindeschule von Wert sind.

Das erste ist eine „Deutsch-Englische Fibel", die von der Herald Publishing Co., Newton, Kansas herausgegeben und verkauft wird (75 Cents). Der erste Teil ist eine illustrierte Fibel, wie wir sie alle einmal als ABC-Schützen gebraucht haben. Im zweiten Teil befinden sich kleinere Lesestücke und Gedichte. Im Anhang des Buches finden wir eine Anzahl wohlbekannter Lieder mit Noten. Sei es im Heim oder in einem kurzen Kursus, dieses Büchlein ist zweifellos ein geeigneter Leitfaden, um den Kleinen das Lesen der deutschen Sprache beizubringen.

Das zweite Buch, auf das ich hinweisen möchte, ist ein „Bilderlesebuch für Anfänger". Der Verfasser, G. Wiens, der Lehrer der deutschen Sprache an der Universität zu Moscow, Idaho, ist, kam nach der russischen Revolution nach den Staaten. Das Buch ist von Henry Bolt and Co., New York, zu beziehen ($1.18). Wie aus dem Titel zu ersehen ist, ist auch dieses ein Buch für Anfänger. Aber es ist für reifere Anfänger, als das erstere. Junge Menschen von 14 Jahren und darüber, die noch garnicht oder wenig deutsch lesen können, werden dieses Buch mit großer Begeisterung lesen (selbst wenn sie vorher eine große Abneigung hierzu bekundet hätten). „Der Fuchs und die Krähe", „Der Fuchs und die sauren Weintrauben" und andere einfache Erzählungen mit originellen Zeichnungen des Verfassers finden wir am Anfang. Je länger die Geschichten werden, desto interessanter werden sie. Ich habe dieses Bilderlesebuch wiederholt mit meinen Anfängern im College durchgelesen und habe noch keinen gefunden, der es nicht gerne tat.

Cornelius Krahn.

Vineland, Ont.

Hier in dem schönen Vineland haben wir noch immer recht kaltes Wetter. Die Versuchsfarm in Vineland hat festgestellt, daß ein großer Teil Fruchtknoten an den Pfirsichbäumen erfroren sind, so daß es in diesem Jahre wohl nur eine kleine Ernte geben wird. Letztes Jahr waren zu viel Pfirsiche. Es verfaulten viele in den Gärten. In den letzten Jahren hat uns der Herr stets eine gute Ernte gegeben, hohe Preise auf die Frucht und auch recht viel Nebenverdienste. In solchen Zeiten offenbart sich immer mehr unser Nationalübel, daß wir immer mehr haben wollen. Da laufen wir Gefahr, daß wir unser Herz zu sehr an das Irdische hängen; nur vom Geldmachen sprechen, immer liebeleerer werden und den einzelnen Menschen abschätzen nach dem, wieviel Geld er macht.

Immer wieder läßt der Herr uns durch seine Diener warnen. Br. Janzen sprach recht ernst über das mißratene Gefäß nach Jer. 18, 1—10 und 2. Timoth. 2, 20. Er führte aus, ob wir 2. Korinther 5, 17 nach voll auf uns anwenden können, oder ob wir unter das Wort Lukas 11, 24. 26 kommen. Der folgende Redner sprach ernst über Joh. 13, 34—35. Wenn ich zurückdenke an die Zeit, wo es uns knapper ging, wo wir uns mehr abhängig fühlten von unserem himmlischen Vater; hatten wir damals nicht mehr Liebe zu einander. Wie macht uns das viele Geld und die gute Zeit so liebeleer, wie denken wir nur an unseren eigenen Vorteil.

Da ich den Aufsatz vorige Woche nicht beendet, so will ich heute weiter schreiben. Br. A. Hübert, Leamington weilte unter uns und zeigte uns recht anschaulich d. Bedeutung des Kreuzes nach Galater 6, 14. 1. Für Gott den Vater: Ist es der Mittelpunkt des Heilsplanes. (Jes. 53, 6). 2. Für den Sohn: Der Mittelpunkt des Erlösungswerkes (Psalm 40, 9; Joh. 10, 16; 11, 51. 52; Offb. 5, 5.

3. Für den Sünder ist es der Mittelpunkt des ganzen Lebens. Das Kreuz bringt Erkenntnis der eigenen Verderbtheit, wird Ursache der Bekehrung, hier bekommt er seinen Arbeitsbefehl.

4. Für uns ist die einzige Stelle des Nahens zu Gott, wo wir Vergebung unserer Schuld erlangen, es ist unsere Zuflucht in Not und Gefahr, unsere Waffe gegen Versuchung, der Mittelpunkt der Heilsgewißheit.

5. Für die Gemeinde: Mittelpunkt der Gesundung der Ge-

Kann nicht essen — Kann nicht schlafen!

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Einzunehmen wie auf dem Etikett angegeben. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

UMSONST 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

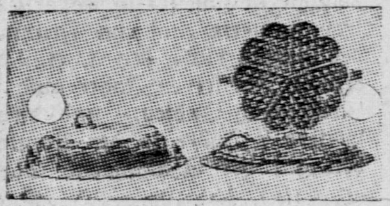
FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse akute Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie den Kupon jetzt!
☐ Senden Sie diesen Kupon mit $1.00 und Ihrem Namen und Adresse. Wir werden Ihnen portofrei unser Einführungsangebot senden: 11 Unzen Alpenkräuter und den freien 60c Wert — je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.
☐ per Nachnahme — C.O.D. — (zuzüglich Gebühren).
DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-8M
2501 Washington Blvd., Chicago, ...
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Wir haben soeben eine Sendung von emaillierten „Dominion" Fleischmaschinen erhalten.

Preise f.o.b. Winnipeg & Edmonton		No. 5	No. 10	No. 22
Mit 1 Messer und 1 Lochscheibe		$4.80	$7.05	$9.65
Einzelteile				
Messer		.38	.45	.65
Lochscheibe	¼—⅝	.69	.98	1.30
Wurstrohr		.20	.20	.30

(Andere Teile alle auf Lager)



Waffeleisen,
mit feinem Muster, daher dünne Waffeln. Auf jedem Waffeleisen in deutscher Sprache eine Anweisung, wie der Teig vorzubereiten ist. Die Waffeleisen sind 8½ Zoll im Durchmesser. Gewicht 10 Pfund.

Preis, f.o.b. Winnipeg $1.75
Preis, f.o.b. Edmonton $1.90
Bestellen Sie von:
STANDARD IMP. & SALES CO.,
78 Princess St., Winnipeg, Man.
9851 Jasper Ave., Edmonton, Alta.

In Krankheitsfällen
gebrauchen Sie die unschädlichen, doch zuverlässigen Homöopathischen Mittel von
DR. C. PUSHECK
Zu haben:
Pusheck Medical Institute
Dept. R-42
807 Alverstone St.,
Winnipeg, Man.
Man schreibe um eine Preisliste.

Gesangbücher
(780 Lieder)

No. 105. Keratolleder, Gelbschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.00
No. 106. Keratolleder, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, mit Futteral	$2.75
No. 107. Echtes Leder von guter Qualität, Goldschnitt, Rücken-Goldtitel, Randverzierung in Gold auf beiden Deckeln, mit Futteral	$4.00

Namenaufdruck.
Name in Golddruck, 35 Cents. Name und Adresse 45 Cents. Name, Adresse und Jahr, 50 Cents.

Wenn Sendung durch die Post gewünscht wird, schicke man 15 Cents für je Buch für Porto. Die Sendungskosten trägt in jedem Falle der Besteller. Bedingung ist, daß der Betrag mit der Bestellung eingesandt wird.

In Canada muß man noch 11 Prozent Kriegssteuer beim Empfang auf der Post bezahlen.
THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Dr. A. J. Neufeld
Arzt und Chirurg

Telefon: Office 23 663
Residenz: 34 222

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg, Winnipeg

meinde und alles Wachstums, für jedes Kind Gottes der Mittelpunkt der Heilsverkündigung.

Br. H. Wiebe, Leiter der Heime für harmlose Geisteskranke war so freundlich und nahm mich mit zu der Bibelbesprechung in Virgil. Wir durften dort vier gediegene Vorträge hören, nachmittag und abends. Br. P. Görtzen sprach über die Bekehrung, Br. J. Janzen über die Wiedergeburt, Br. A. Boldt über die Rechtfertigung durch den Glauben und Br. H. Wiebe über den geistlichen Menschen. Wir durften viele ernste Wahrheiten hören und durften uns mitfreuen mit Geschwister Klassens, denn eine ihrer Töchter fand Frieden und bezeugte es gleich nachmittag mit einer schlichteren Kleidung und freundlichem Blick.

Wir durfen auch etliche Zeugnisse anhören und einer der Brüder legte uns das Wort über Achan in Josua recht ernst ans Herz. Bin ich ein Achan, um deswillen der Herr meine Gemeinde nicht segnen kann? Nehmen wir nicht oft Geld, das dem Herrn gehrt und verscharren es? Möchte der Herr uns Gnade schenken, daß wir in dieser Zeit, wo er uns durch lauter Güte zu sich ziehen will, doch folgen möchten, damit er nicht muß schwere, harte Tage senden, um uns zur Umkehr zu zwingen, um von uns brauchbare Gefäße zu machen. Lasset uns Buße tun über unsere Sünden!

K. Janzen.

Todesnachricht.

Anna Hanneman,

unsere liebe Schwester und Tante, wurde geboren am 17. August 1890, auf einer Farm nahe Peabody, Kansas. Sie war d. jüngste Kind in der Familie ihrer Eltern, Peter und Anna Hanneman. Hier verlebte sie ihre Jugendjahre, wo sie ihren Eltern behilflich war mit Farmarbeit, u. auch ihre Elementarschulbildung bekam.

Es war eine christliche Familie, und Schwester Anna hat das Zeugnis hinterlassen, daß da nie eine Zeit war, wo sie nicht gottesfürchtig gelebt und den Herrn Jesus nicht geliebt. In ihren jungen Jahren sprach der Heilige Geist zu ihr und erweichte ihr Herz. Als sie 15 Jahre alt war, übergab sie sich dem Herrn Jesus und ließ ihn in ihr Herz ein. Von dieser Erfahrung schreibt sie: „Er war jetzt nicht mehr ein entfernter, unbekannter, verehrter Gott, sondern mein nächster und bester Freund, dem ich meine Treue bis ans Ende versprach". Zur Zeit ihrer Bekehrung, gab der Herr ihr eine Verheißung, die sie später oft aufgerichtet und sie zum Siege geführt hat. Es ist die Verheißung, die Paulus in Kolosser 3, 4 ausdrückt: „Wenn aber Christus, euer Leben, sich offenbaren wird, dann werdet ihr auch offenbar werden mit ihm in der Herrlichkeit".

Ein Jahr vor ihrer Bekehrung gefiel es dem Herrn ihre Mutter zu sich zu nehmen. Dieses machte es notwendig, daß sie daheim bliebe, um in der Arbeit mitzuhelfen, so daß sie zu der Zeit ihre Schulbildung nicht erweitern konnte. Dreiundzwanzig Jahre mehr durfte sie sich der Gebete ihres Vaters erfreuen, die ihr eine große Hilfe in ihrer Arbeit waren, bis er am 20. Mai 1928 heimgerufen wurde.

Neue Gelegenheiten wurden ihr geöffnet für ihre Lebensarbeit, als sie im Jahre 1910 in Tabor College eintreten durfte. Während der Zeit des Wartens und der Vorbereitung, fühlte sie, daß Gott für sie eine Arbeit in einem fernen Lande hatte und am 9. Januar 1914, übergab sie sich dem Herrn für den Dienst in Indien.

Im August 1915, kam sie nach Indien. Als sie die Telugu Sprache erlernt hatte, diente sie als Prinzipal der Missionsschule in Shamshabad. Dieser Arbeit hat sie drei Termine in aufopferndem Dienst gewidmet. Nach den ersten sieben Jahren auf dem Missionsfelde, kam sie zurück nach Amerika, wo sie einen Teil ihres Urlaubs benutzte und weiter in Tabor College studierte, und im Frühjahr des Jahres 1925, den A. B. Titel erhielt. Im selben Jahre ging sie zurück nach Indien, und diente weitere 8 Jahre in der Schularbeit auf der Shamshabad Station.

In den letzten zwei Jahren ihres zweiten Termins in Indien, begannen körperliche Schwächen sich zu offenbaren. Dieses beeinflußte ihren geistlichen Ausblick, doch fand sie neue Freude und auch Wiederherstellung von gewissen körperlichen Leiden nach der Verheißung in Jakobus 5, 14—15, während ihres zweiten Urlaubs. Im Mai 1935, ging sie zum dritten Mal nach Indien. Nun diente sie noch fünf Jahre, bis sie, gesundheitshalber, wieder zurück nach Amerika kam. Sie landete in Oregon im September 1940, brachte ein paar Monate in California zu bei Verwandten, und kam dann nach Hillsboro, wo sie sich im Heim ihrer Schwester, Schw. John Göntzel, heimisch machte.

Aerztliche Hilfe und sorgsame Pflege taten viel ihre Gesundheit wieder herzustellen, doch völlige Genesung konnte sie nicht erlangen. Für bessere Pflege, nahm sie die freundliche Einladung der Schwester Adulgunda J. Priebe an, in ihrem neu-bereiteten Ruheheim einzuziehen. Hier verlebte sie in froher Gemeinschaft, den letzten Monat ihres irdischen Lebens. Sonntag abend, den 21. Februar, besuchte sie ein musikalisches Programm, geliefert vom Männerchor der M. B. Gemeinde, und erfreute sich des schönen Gesanges, und sagte sie fühlte sich beinahe in den Himmel versetzt. Heimgekehrt, setzte sie sich auf der Veranda, denn sie war müde, während ihre Freundin ging sich umzukleiden. Als sie ein wenig später eingeladen wurde, ins Haus zu kommen, wurde sie inne, daß sie nicht gehen konnte. Hilfe wurde gerufen, und die beste Pflege gegeben, und am nächsten Tage wurde sie zum Hospital gebracht. Der Schlaganfall, den sie Sonntag abend bekommen hatte, machte schnelle Fortschritte; sie wurde sprachlos, ihr Widerstand und ihre Kräfte verschwanden allmählich, und Freitag morgen, den 26. Febuar 1943, um etwa 1:30, entfloh ihre Seele zu dem, der sie gegeben hatte.

Die Verstorbene erreichte ein Alter von 52 Jahren, 6 Monaten und 9 Tagen. Von ihren Verwandten, hinterläßt sie, ihren Tod zu betrauern, eine Schwester, Mrs. Joh. Göntzel, Hillsboro, Kansas, und einen Bruder, Jakob C. Hanneman, Ottawa, Kansas; drei Schwägerinnen, Mrs. Peter Hanneman, Los Angeles, Calif.; Mrs. Chas. Hanneman Marion, Kansas und Mrs. J. C. Hanneman, Ottawa, Kansas, und 18 Neffen und Nichten. Nebst diesen, Freunden, Mitarbeitern in der Missionsarbeit und gegenwärtige, wie auch frühere Glieder des Missionskomitees. Von ihr können wir sagen: „Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen" (Spr. 10, 7) und sind uns gewiß, daß sie angenommen worden ist, mit den Worten ihres Heilandes: „Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt-" (Matth. 25, 34).

Hilfswerk-Notizen.

Die Kleiderspenden sind reichlich.

Ein günstiger Bericht über die Kleiderspenden kommt von Schw. Lydia Lehman vom Kleider-Magazin in Akron, Pennsylvanien. Den Winter hindurch ist ein beständiger Zustrom von Kleidern von Gemeinden des ganzen Landes eingelaufen. In vorhergehenden Jahren verringerte sich die Kleiderspende mit dem Februar Monat. In diesem Jahre, berichtet Schw. Lehman, daß die Kleiderspenden von größern Quantitäten von Gemeinden weit und breit beständig einlaufen. Es ist geplant, nächstens Kleiderladungen nach England und Paraguay abzuschicken.

Kleider für englische Kriegsleidende.

Aus den Berichten unserer Arbeiter in England (John C. Coffman, Peter Dyck, Edna Hunsberger, Elfrieda Klassen) und die Akron Office scheint es, daß die Kleiderverteilung einen großen Teil der Winterarbeit ausmacht. In Birmingham und London sind Schuhe, Layettes, Betten und Kleider aller Größen an Kinderheime und Vereine für verkrüppelte und bedürftige Familien verteilt worden.

Br. Coffman bittet in seinem Briefe vom 27. Januar 1943 um mehrere mennonitische Gesangbücher und um Bände von Horsches „Mennonites in Europe" für die Londoner und Birmingham mennonitischen Bibliotheken.

Unser Zivildienst

Weitere Männer für Hospitalgruppen erwählt worden.

Von Freiwilligen für Hospitaldienst sind im Ganzen sechzig Mann von drei Lagern in Virgina, dem Hagerstown, Maryland Lager und dem Sideling Hill und Howard Lagern in Pennsylvanien auserlesen worden. Diese Jünglinge werden, sobald die Selective Service ihre Zustimmung gegeben hat, in die Anstalten in Howard, Rhode Island, Graystone Park, New Jersey und Farnhurst Delaware befördert werden.

Lager-Neuigkeiten.

Am 3. März werden 10 Jünglinge von sieben verschiedenen Lagern einen zweiwöchentlichen Kursus an der Pennsylvania Landwirtschaftsschule, des Staats College, Pennsylvania, beginnen, um dann als Milchwirtschaft Prüfer zu dienen.

Fast alle Lager berichten, daß Vorbereitungen getroffen werden für größere Gemüsegärten in diesem Jahre als im Jahre 1942. Selective Service System bietet an in jedem Lager etliche Mann von der Lagerarbeit für die Gartenarbeit zu befreien.

„New Horizons" ist der Name der Lagerzeitung des Nr. 60 C. P. S. Lagers bei Lapine, Oregon.

Br. Sanford G. Shelters Zeit als Direktor des Sideling Hill Lagers endete mit dem Februar Monat und er ist wieder an seine Lehrerarbeit gegangen. Br. Ralph Hornley hat seinen Platz übernommen indem er seine Direktorstellung im Howard, Pennsylvania Lager an Br. Jesse Short von Archibold, Ohio, abtrat.

Zivil Regierungs-Bonds.

In so fern als die neuen F. G. United States Government Bonds nicht als Kriegsausgabe bezeichnet sind, werden sie vom Zivil Bond Komitee miteinander für alle Zivil Bond Subscriptionen und die Provident Trust Company gebraucht. Wie uns bekannt, sind die revidierten F. und G. Formulare noch nicht erhältlich außer auf diesem Wege. In jedem Falle ist dies der einzige Weg wie die Subscription kann gehandhabt werden und zugleich dem Gewissen des Subsiribenten schuldige Rechnung getragen wird im Kaufe von Kriegsbonds und zur Anerkennung der Subscription von den Staats und County Regierungsbonds Verkaufs Quota.

Die revidierten Regeln und Ordnungen deuten an, daß diese Ausgaben in vier Baarwerten erhältlich sind. Es sind erhältlich in $100.00, $500.00 und $1000.00 Werte.

Diese sind in 12 Jahren zahlbar und ist ein registrierter Bond, der 2½% Interesse bringt und halbjährlich zahlbar ist. Die vierte Art kostet $18.50 und ist in 12 Jahren zu $25.00 volljährig. Die Subskriptionsgebühr ist für alle vier Werte zu $1.00 jedes. Kopien dieser revidierten Regeln und Ordnungen, welche den Gegenwärtigen Plan bis ins einzelne beschreiben, können vom Menn. Zentral-Komitee, Akron, Pennsylvania bestellt werden.

Weil dem Komitee keine $50.00 Bonds zugänglich gewesen noch versprochen worden sind ist unlängst ein Brief von der Provident Trust Company in Philadelphia ausgegangen an alle $50.00 Subscribente darauf hinweisend, wie die Subskription im Lichte der F $18.50 oder der $100.00 G erhältlich sind. Von jetzt an werden die Subskribente an die Provident Trust Company zu irgend einer der vorher genannten vier Wertsubscriptionen ihre Subscription prompt gehandhabt finden. Gewöhnlich sollte das Regierungs Bond Certificate in zwei bis drei Wochen spätestens in des Subscribenten Hände sein. Das Zivil Bond Komitee bleibt mit dem Schatzamte in Berührung und versucht noch annehmbarere Angebote für solche zu erlangen, die Gewissens halber keine Kriegsbonds kaufen können. In der Zwischenzeit, mit den getroffenen Vorkehrungen in Kraft, glauben wir, daß den meisten unserer Leute gedient ist. Es ist vom Menn. Zentral-Komitee gut geheißen worden.

Die Zivil Bond Subscription steht nun auf $459,400.00. Der Provident Trust Company Bericht vom 11. Februar 1943 zeigt, daß im Ganzen $859,400.00 in Zivil Bonds Subscriptionen eingetragen worden sind. $712,500.00 dieser Subscrition kommt von Mennoniten. Die Gesamtzahl war 5,948.

Hagerstown Farmgruppen planen Nahrungsproduktion.

Die menn. und amischen Farmgruppen des Nr. 24 Lagers vom C. P. S. planen Nahrungsproduktion in diesem Jahre als einen Teil ihres Unterhaltes. Die Jünglinge auf den Farmen werden neben ihrer regelrechten Planarbeit in der Gemeinschaft sich mit dem Ziehen von Hühnern, Schlachtvieh und Schweinen beschäftigen und auch größere Lagergärten auf jeder Farm unterhalten. Jede Farmgruppe besteht aus 35 Jünglingen. Die Brüder Jacob D. Mellinger und Noah D. Miller dienen als beides, Direktor und Farm-Verwalter, in jedem der zwei Mennonitengruppen, während Br. John Sveicher dieselbe Verantwortung für die amische Gruppe hat.

Männer im Versorgungsdienst.

Am 25. Februar 1943 waren im Ganzen 231 Mann in irgend einer Arbeit die für ihren vollen Unterhalt sorgte. Von dieser Zahl waren fast alle in Anstellung in Irrenanstalten. Andere sind im Farmdienst, Versuchsunternehmungen und in administrativer Office Arbeit.

Gegenwärtig sind Anzeichen auf Zunahme der Männer im Unterhaltungsdienst. Während die Gemeinden dadurch der finanziellen Verantwortung enthoben sind, bleibt doch die Aufsicht über das Gemeinschaftsleben der Jünglinge. Besuche von Gemeindevertretern und periodische Zusammenkünfte der Jünglinge helfen mit, den Geist der christlichen Zusammengehörigkeit am Leben zu erhalten.

Die Klassen der zweiten Bildungsschule.

Die zweite Bildungsschule für C. P. S. Verwalter kam in der ersten Woche des Monats März zum Abschluß. Es waren im Ganzen 24 Mann in der Schule für die Akron und Washington Sitzungen. Außer einer Anzahl Dienender, die als Gehilfen u. Studienleiter und Führer der Anstaltsgruppen dienen werden, nahmen auch etliche Direktore an den Sitzungen teil. Alle Vertreter der Regierung und der Kirchengemeinschaften verbunden mit unserm Zivildienste schätzen den Vorteil, besser geschulte Arbeiter zu bekommen. Eine dritte Schule ist für den 10 Mai bis zum 7. Juni geplant worden.

Grant Stoltzfus
P. J. Wiens.

SPEC. A-1 CHICKS A-1

Order your 1943 Baby Chicks NOW. All our Chicks are from Government Approved, Blood-Tested Flocks. Barred Rock Chicks are R.O.P. Sired.

PRICES F.O.B. HATCHERY

	100	50
W. Leghorns	$13.75	$ 7.35
W. L. Pullets	27.50	14.25
W. L. Cockerels	3.00	2.00
B. Rocks	14.75	7.85
B. R. Pullets	23.00	12.00
B. R. Cockerels	11.00	6.00

SPECIAL A-1 CHICKS
Superior Quality

	100	50
A-1 W. Leghorns	$15.25	$ 8.00
A-1 W. L. Pullets	30.00	15.50
A-1 W.L. Cockerels	4.00	2.50
A-1 B. Rocks	16.25	8.50
A-1 B. R. Pullets	25.50	13.25
A-1 B. R. Cockerels	12.00	6.50

100% Live Arrival Guaranteed. Sexing 98% Accurate. Send cash in full or deposit with order.

Mennonite Co-operative Hatchery
641 Notre Dame Ave., Winnipeg

A. Buhr,
vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.
325 Main Street, Winnipeg, Man.
Office Tel. 97 621 Res. 38 025

E. Hartman

Mit einer Ausbildung in Hospitälern in Deutschland, Manitoba und Britisch Columbia, habe ich meine Praxis in den sich immer stärker behauptenden verschiedenartigen elektrischen Behandlungen aufgebaut. Ganz hervorragende Erfolge zeigen sich in Fällen von: **Rheumatismus, Gliederlähmung, Nerven- und Kopfschmerzen, Gicht, Hexenschuß (Lumbago), chronische Stuhlverstopfung, Magen-, Nieren- und Blasen-Erkrankungen, Schlaflosigkeit, Frauenkrankheiten** und anderen chronischen Leiden.

Lungen-, Rücken- und Nierenfell-Entzündungen, Asthma, Bronchitis, Geschwüre aller Art können in kurzer Zeit geheilt werden.

204 COLONY ST.,
Winnipeg. Phone 34 584

Die Ontario Distrikt-Konferenz

der Menn. Brüdergemeinen hat ihr Konferenz Programm in einem Pamphlet herausgegeben. Es bringt viele wertvolle Nachrichten. Wer sich mit dem Leben und Wirken der Gemeinden in Ontario bekannt machen möchte, sollte nicht unterlassen, es sich sofort für 20c. das Heft kommen zu lassen von

The CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington Str.
Winnipeg, Manitoba.

Gesucht.

Krankenschwestern (graduate nurses) für das Bethesda Hospital in Steinbach. Es dürften sich auch solche melden, die in nächster Zeit graduieren.

Anmeldungen richte man an:
**Bethesda Hospital,
Steinbach, Manitoba.**

Ein Predigtbuch

mit Predigten für jeden Sonn- und Festtag im Kirchenjahr, gesammelt aus den „Briefen an unser Volk". Preis pro Expl. $2.50 portofrei.

Zu beziehen direkt vom Verfasser:

**Jacob H. Janzen
164 Erb Str. West,
Waterloo, Ontario.**

Rohe Felle

Alle Arten verlangt
Höchste Preise —
Aufrichtige Gradierung

Skunk	auf bis	$3.00
Wolf	auf bis	17.00
Red Fox	auf bis	12.00
Squirrels	auf bis	.30
Weasel	auf bis	1.75
Jack Rabbit Skins	auf bis	.55
Gefrorene Bush Rabbits, nicht abgeledert, pro lb.		.02½
Gefrorene Jack Rabbits nicht abgeledert, pro lb.		.05
Horsehair (tail clean lb.		.65
Horsehair (Mähne)		.23

Wir sind die größten Händler in Rind-Häuten, Pferde-Häuten, Pferde-Haare usw. Schreibe um eine freie 1942-43 Preis-Liste u. Shipping Tags. Für einen annehmbaren Handel, schicke mit Vertrauen an:

AMERICAN HIDE & FUR CO. LTD.
157-159 Rupert Ave,
Winnipeg

Gottes Walten an dunkeln Oertern.

„Alle seine Wege sind recht", heißt es in Dan. 4, 34, und Gott sei Dank, daß der treue Menschenhüter nie einen Fehler macht. Auch mit manchem Schüler der Winkler Bibelschule ist der Herr in diesem Winter besondere Wege gegangen. Es fuhren nämlich eine Anzahl Jünglinge zu den Lumber Camps in Ontario.

Da ich persönlich im Lager gewesen bin. wurde ich gebeten einen Bericht zu geben von dem Leben dort in den hohen Wäldern des kalten Nordens.

Als wir losfuhren von hier. hatten wir das Verlangen dort für den Herrn zu arbeiten, und da die Finsternis groß ist in solch einem Lager, bot sich auch recht viel Gelegenheit. Schon auf der Reise durfte eine Seele zum Herrn kommen. Ein Bruder sprach mit einem jungen Mann, und er bekannte später den Herrn gefunden zu haben.

Wir waren anfänglich 69 Jünglinge in einem Gebäude, doch hatten schon etliche verlassen. Wieviele von diesen bekehrt waren, wissen wir nicht, aber es war nur ein kleiner Prozentsatz. Das Leben in dem Camp ist ein sehr rohes. Schmutz und Schande sieht man an allen Ecken und Kanten. Aber es tat unsern Herzen wohl, wenn wir die Botschaft vom Heil verkündigten, und diese verkommenen Menschen dann hinein kamen und lauschten was wir von Jesus zu sagen hatten. Anfänglich wurden wir ziemlich gestört in dem Abhalten der Versammlungen, aber der, welcher in uns war, war stärker, denn der in der Welt war. Es war so, wie wenn zwei Mächte kämpften um die Oberhand zu gewinnen. Es macht aber Freude, wenn man sieht, wie dort, wo wohl noch nie ein Strahl von der Liebe Gottes im Evangelium hineingedrungen ist, jetzt die herrlichen Jesuslieder erschollen und die Zeugnisse der Brüder.

Doch desto klarer und ernster das Wort verkündigt wurde, desto mehr Widersacher fanden sich. Dieses ist ja immer die Wirkung des Evangeliums, entweder Menschen nehmen es an oder sie verhärten sich und ärgern sich. Nun wurden auch wir, die wir versuchten das Banner des Kreuzes hochzuhalten, gewürdigt um Jesu willen etwas hinzunehmen. Wenn wir daran denken, daß Er unsere Schande ans Kreuz getragen hat, sollten wir uns nicht freuen zuschanden zu werden für Ihn.

Der Herr gab uns auch Erfolg in der Arbeit. Wir hatten nämlich vier Versammlungen in der Woche. Am Dienstag Gebetsstunde, am Donnerstag Bibelstunde, am Sonntag vormittag Gottesdienst und abends ein Programm. Einen Sonntag abend hatten wir die Freude, daß zwei Seelen zum Herrn kamen. Möge der Herr Gnade geben, daß sie wachsen und gegründet werden. Wir wollen für sie beten.

Die tägliche Arbeit ist recht schwer und zu Zeiten auch gefährlich, aber der Herr hilft, denn in Ihm haben wir ja alles, aber ohne ihn haben wir nichts (Joh. 10, 11). Die Arbeit besteht indem Holz gesägt wird und auf den Fluß gefahren, wo es dann im Frühjahr zur Fabrik geschwemmt wird.

Wollen treu sein in der Fürbitte für solche Plätze wo die Sünde zu Hause ist, daß Fesseln gesprengt möchten werden, und daß noch manch eine Seele nachher sagen könnte: „Dort im Lumbercamp fand ich einmal meinen Heiland".

Einen Gruß mit Römer 8, 37 an alle Brüder im Camp und alle Schulfreunde.

Ein Zurückgekehrter.

Zu verkaufen.

7 Zimmer Haus, Hühnerstahl für 100 Hühner, ½ Acker Land, ¼ davon ist mit Himbeeren, Obst- und anderen Bäumen bepflanzt nahe bei der M. B. Kirche.

Um nähere Auskunft, wende man sich an.
324 Edison Ave. North Kildonan.

Neues Liederheft

für gemischte Chöre von K. H. Neufeld. **Preis einzeln 25c.**
Per Dutzend **$2.40**
Man bestelle direkt von
K. H. Neufeld,
Winkler, Manitoba.

Freie Probe

für

Rheumatismus-Schmerzen

Wenn Sie Schmerzen in Gliedern und Gelenken dulden, oder mit jedem Witterungswechsel Schmerzen und Empfindlichkeit spüren, versuchen Sie doch einam **Rosse Tabs** kostenlos und ohne Verbindlichkeit. Von Tausenden schon mehr wie 20 Jahre benützt für Linderung der Schmerzen von Rheumatismrs, Arthritis und Neuritis.

Freie Offerte an Leser dieser Zeitung

Wenn Sie noch nie **Rosse Tabs** benutzt haben, laden wir Sie ein, sie zu **versuchen — erproben auf unsere** Kosten. Erlaubt uns ein volles Paket zu senden. Gebraucht 24 Tabletten frei. Wenn nicht mit dem Resultat und niedrigen Preis höchst erfreut, schickt ungebrauchten Rest zurück, und Sie schulden uns garnichts. Schickt kein Geld, nur Namen und Adresse schnell an **Rosse Products Co., Dept. A-21, 2708 Fat vell Ave., Chicago, Jll., U.S.A.**

Zum Entlassungsfest

der Bibelschule „Pniel" zu Winkler, Man., das nächsten Sonntag, beginnend um 1:30 Uhr nachmittags in der Kirche der Mennoniten Brüdergemeinde daselbst, und zum Programm in der Bibelschule, beginnend um 7:30 Uhr abends, stattfinden sollen, wird jedermann herzlich eingeladen. Prof. Lehmann aus den Vereinigten Staaten wird an dem besagten Sonntag unter uns weilen.

Im Namen der Schule
A. H. Unruh.

Hilfe für Predigt.

Es waren zwei kleine Knaben, welche auf der Straße dahinrollten, der jüngere ein so kleiner Knirps, daß er noch nicht sicher gehen konnte. Sein kleiner Fuß stollperte an einem Hindernis, und er fiel schwer auf sein Gesicht, so daß er bitter anfing zu weinen. Aber sogleich war der ältere Bruder zur Stelle, und all seine Kräfte anstrengend, brachte er das Brüderchen wieder auf die Füße. „Weine nicht, Hänschen"! bat er. „Weine nicht; du weißt, seit Papa in den Himmel gegangen ist, müssen wir **Mamas kleine Männer sein**". Der kleine Hans suchte tapfer sein Schluchzen zu unterdrükken; eine dicke, kleine Faust hielt er an die Stirn, wo eine große Beule schnell anschwoll, und für eine Minute kämpfte er gegen den Schmerz und gegen das Weinen. Endlich legte er mit einem letzten Seufzer seine Hand in diejenige des Bruders und sagte entschlossen: „Nein, ich will nicht mehr weinen. Nur Kinder weinen. Ich bin **Mamas kleiner Mann!"**

Aus Morgenstern.

Leben und Charakteristik Karl Gerocks.

Karl Gerock wurde den 30. Januar 1815 in Vaihingen a. d. Enz geboren, wo sein Vater Geistlicher war. Nachdem er das Gymnasium in Stuttgart besucht hatte, wo sein poetisches Talent unter G. Schwabs Leitung geweckt wurde, studierte er von 1832—36 in Thübingen Theologie, besuchte aber auch die Vorlesungen von Baur, Strauß und Fischer. Als Kandidat wurde er Predigergehilfe in Stuttgart, 1840 Repetent am Tübinger Seminar, 1844 aber Diakonus in Böblingen. 1849 folgte er einem Rufe als Diakonus nach Stuttgart. Hier wurde er 1852 Archidiakonus an der Stiftskirche, 1862 Stadtdekan und 1868 Prälat, Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat. Er starb in Stuttgart am 14. Jan. 1890. In ihm hat die Gegenwart seinen hervorragendsten religiösen Dichter verloren, der bei einem offenen Sinn für das Leben, die Schönheiten der Welt und für die Freude, die auch das fromme Gemüt genießen darf, in edler, tief gemütvoller Frömmigkeit weihevolle, erquickende, tröstende und erhebende Töne in edelster Form anzuschlagen verstand. Wegen seiner geistreichen und rhetorisch schwunghaften Predigten war er daher auch allgemein beliebt.

Obgleich er viele seiner beifällig aufgenommenen Predigten, auch manche Gedichtssammlung hat erscheinen lassen, so gründete er seinen Ruhm vorzüglich durch seine **Palmblätter.** Sie sind seit 1857 ungemein verbreitet, haben schon manchen Suchenden in das Wort des Lebens hineingewiesen, da sie in ihren 4 Abteilungen (Heilige Worte, Heilige Zeiten, Heilige Berge, Heilige Wasser) selbst bloß formgewandte und rhetorisch schwunghafte lyrische Reproduktionen der Evangelien sind, werden in Zukunft mit ihrem Duft und ihrer Frische aber auch noch viele Geschlechter erquicken und erbauen.

Ein freundliches Wort.

Wie viel hat schon ein freundlich Wort erreicht,
Wie manches harte Herz ist schon erweicht,
Wie manch ein bitt'rer Kummer schon gestillt,
Wie manch ein Leben schon mit Freud' erfüllt
Nur durch ein freundlich Wort.

Da weint ein Kind, so bitter ist der Schmerz,
Es schluchzt so schwer, fast bricht das kleine Herz,
Du sprichst ein freundlich Wort zu diesem Kind,
Bald schweigt der Schmerz, dann eilt's zum Spiel geschwind.
's ist nur ein freundlich Wort.

Der Jüngling fiel, verachtend wendet man
Sich ab von ihm. Hat er's so grob getan?
Du sahst sein Leid, bemühtest dich um ihn,
Bald durfte er in Jesu Armen flieh'n.
Du sprachst ein freundlich Wort.

Da irrt ein Mensch von Gottes Wegen ab,
Man meidet ihn, er sinkt noch mehr hinab.
Dich trieb dein Herz, ihm liebend nachzugeh'n,
Bald konntet ihr beim Gnadenthrone stehn.
Wie reich ein freundlich Wort!

O, übe treu ein freundlich klares Wort,
Hilf trösten, tragen, heben allerort.
Ist deine Kraft sonst noch so schwach und klein,
So kannst du Gott und Menschen hoch erfreu'n.
Da sagte schluchzend leis der Pächter:
Ich glaube, daß mich Gott geliebt
Und Christus mir, ja dem Verächter
Die Sündenschulden all vergibt.
Wenn schon ein Mensch so viel kann schenken
Dem Armen, der es nicht verdient,
Vielmehr wird Christus mein gedenken,
Der jede Schuld am Kreuz gesühnt.
Viel glücklicher, das könnt ihr glauben
Als das, was der gegeben hat,
Macht ihn der Umstand, daß im Staube
Der Pächter um Vergebung bat.
Denn eine Seele zu erretten
Ist köstlicher als Gold und Gut.
Erlösung von der Sünde Ketten
Entfacht die wahre Liebesglut.

Hast, Bruder, du auch schon gerungen
Um eine Seele, die dir nah?
Hast du den Eigennutz bezwungen,
Damit man Christum in dir sah?
Wenn nicht, dann laß in diesen Tagen
Dich leiten von des Heilands Hand
Damit durch dich nicht bitt're Klagen
Nein, Lebestaten ausgesandt
Bewegen Herzen dem zu folgen,
Der in der Nacht geboren ward,
Um so erlöst von bangen Sorgen
Die Seel' sich freu', die lang geharrt.
Dann feierst Weihnachten im Frieden
Auch du, o sehnsuchtsvolles Herz,
Weil du gelindert hier hinieden
Des Hilfsbedürft'gen herben Schmerz.

J. G. Wiens.

Durch nur ein freundlich Wort.

D. A. Friesen,
Vancouver, B. C.

Gute Bücher!

Betrachtungen über das Leiden Christi, im Oelgarten, vor dem geistlichen Gericht der Juden, vor dem weltlichen Gericht Pilati und Herodes, und auf dem Berge Golgatha. Nach der Harmonischen Beschreibung der vier Evangelisten abgehandelt. Regulär $2.00
Spezieller Preis für die Passionszeit $1.00
Gott und sein Volk. Das Alte Testament in Predigten dargelegt. Ein Schlüssel zum selbständigen Forschen der einzelnen Schriften. Von E. Anschütz. Regulär $1.50
Spezieller Preis .... 75c.

Osterangebot!

Hübsche Oster-Faltkarten in Umschlag, mit Sinnspruch und Segenswunsch, per Stück 10c
Per Dutzend $1.00
Oster-Faltkarten in Umschlag, mit Bibelvers und Segenswunsch, per Stück 10c
Per Dutzend $1.00
Glückwunsch-Postkarten zur Konfirmation zu 5c
Per Dutzend 50c
Glückwunschbüchlein zur Konfirmation, in Umschlag 15c
und 20c
Glückwunschbüchlein zur Konfirmation, englisch, per Stück .. 15c
Das kleine Gebetbuch. Eine sinnige Gabe für Konfirmanden 40c
The Lutheran Book of Prayer. Ein Gebetbüchlein in englisch für Konfirmanden 60c
Mit Goldschnitt $1.00

BOOK & MUSIC STORE
660 Main St., Winnipeg, Man.
oder in Filiale
10168—101 St., Edmonton, Alta.

Man nehme einem Volke die jugendlichen Elemente und man wird einen Körper ohne Herz haben; man nehme ihm die Greise, und er wird ein Organismus ohne Kopf sein.

Mantegazza.

HAMBLEY

Höchste Preise für Bruteier

von Eigentümern von Regierungs geprüften Geflügel. Schicken Sie sofort ihre Bruteier an unsere nächste Abteilung ohne Anmeldung. Wir garantieren die höchsten Konkurenzpreise.

Chick Zone

Es ist so leicht, ein Teelöfel voll aufs Quart des ersten Tranks für ihre Küchel — es reinigt und sterelisiert die feinen Abführkanäle und versichert das Leben. Kunden berichten, sie können nicht ohne **Hambley's Chick Zone** fertig werden. 6 Unzen 40c; 12 Unzen 75c; Postgebühren bezahlt; 40 Unz. $1.00; ½ Gal. $1.50; 1 Gal. $2.75. Expreß zu bezahlen. Schreiben Sie nach einem freien illustrierten Katalog.

J. J. HAMBLEY HATCHERIES
Winnipeg, Brandon, Regina, Saskatoon, Calgary, Edmonton, Portage, Dauphin, Swan Lake,

Die Jugend ist die Zeit, Weisheit zu lernen,
Das Alter die Zeit, sie auszuüben.

Rousseau.

Der Jüngling genießt die Gegenwart weit weniger, als der Alte die Vergangenheit, zumal wenn solche schön gewesen ist.

K. J. Weber.

Haus,

bestehend aus zwei kleinen Zimmern und Küche, zu vermieten an kleine Familie für $7.00 monatlich. Gartenstück dabei. Man frage an bei:

260 McKay Ave., N. Kildonan.

Verhindert Jucken. Erzeugt reine Haut.

Warum leiden Sie so hilflos unter der Folter des Juckens?

ELIK'S OINTMENT No. 5

wird von einem erfahrenen Apotheker hergestellt. Es hat sich erfolgreich erwiesen in tausenden Fällen von Hautausschlägen, speziell bei:

Eczema, Psoriasis, Ringwurm, Poison Ivy, Händejucken, Athlete's Foot

und ähnlichen Hauterkrankungen.

Elik's **Ointment Nr. 5** hat Wunder bewirkt bei Männern, Frauen und Kindern, die an chronischen Hautkrankheiten gelitten haben. Nr. 5, wenn an der betroffenen Stelle angewandt, verursacht das Verschwinden der Entzündung; die roten Flecke auf der Haus vergehen und die Haut nimmt wieder ihr normales Aussehen an.

Sofortige Milderung wird garantiert oder das Geld wird bereitwilligst zurückgezahlt. Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache.

Preis $1.00 und $2.00; wir bezahlen die Postgebühren. Bestellen Sie von:

ELIK'S DRUG STORE
(Dept. C)
305-20th Street, West
Saskatoon, Sask.

Farmer gesucht

Farmer, mit oder ohne Familie, für eine vollbesetzte Farm 33 Meilen von Winnipeg, wird gesucht. Muß Maschinen und Farmerei gut kennen.

Anfragen richte man an:
F. Isaak,
162 Lyndale Drive, Norwood, Manitoba.

Bekanntmachung

Wir haben im Januar den Farmern gesagt, daß sie ohne spezielle Erlaubnis von Ottawa nur für $200 Wert Baumaterial kaufen könnten, welches aber ein Mißverständnis ist. Der $200-Wert bezieht sich nur auf Nichtfarmer„ während Farmer ohne spezielle Erlaubnis für $1000 Wert Baumaterial aukaufen dürfen.

C. HUEBERT, LIMITED
Phone 502 583 **North Kildonan, Man.**

Waldasyl

Von Johanna Klemm.

(Fortsetzung)

Weder bemitleidenswert alt, noch jüngferlich, noch einschüchternd wirkte Jakobe. Sie war frisch und herzlich, wie sie immer gewesen, dabei fein und echt damenhaft, ja — sie war sogar noch hübsch!

„Sie hat noch immer die prachtvollen Augen", bestätigte im stillen Bruder Karl, der Sanitätsrat. „Sie ist schlanker als ich," mußte Frau Eveline zugeben, die doch die anerkannt schönste Figur in der Stadt besaß. „Sie hat noch immer den gewissen Reiz in Sprache und Bewegungen", dachte Georg, Frau Ida aber fand mit mütterlichem Auge doch gewisse Züge, die darauf deuteten, daß das Leben in der Fremde auch sein Schweres gehabt.

„Wenn sie den Hut abnimmt, sieht man ja, daß das Haar grau wird, aber sonst ist sie reizend", bestimmten die erwachsenen Nichten, „und sie ist gar keine alte strenge Schultante," entschieden die Kinder.

Die also Beobachtete und Beurteilte ging einstweilen von einer Hand in die andere. Sie sollte zuerst abwechselnd bei den Geschwistern wohnen und dann erst an die Gründung des eigenen Hausstandes denken.

„Wenn das denn durchaus sein soll", meinte der Sanitätsrat, „du könntest ja so schön bei uns wohnen! Oben sind Zimmer genug, von denen du dir eins oder zwei aussuchen kannst; was willst du dich mit mehr belasten!"

„Das mußt du nicht so ohne weiteres sagen", meinte Georg, der Rechtsanwalt, „eine Dame, wie Jakobe wird an manche Annehmlichkeit gewöhnt sein, die unsere Häuslichkeiten ihr nicht bieten —"

„O bitte!" warf Frau Eveline etwas spitzig ein; ihr Mann aber fuhr unbeirrt fort: „Laßt sie doch ruhig eine kleine feine Wohnung einrichten, zum Beispiel drüben im Helmschen Neubau an der Hauptstraße! Sie kann ja immer abwechselnd bei uns essen!"

„Ob das nun ganz nach ihrem Geschmack sein wird", meinte Sanitätsrätin ängstlich, „Jakobe ist in den großen Häusern gewiß sehr verwöhnt worden, und wir mit den vielen Kindern am Tisch —"

„— essen Hausmannskost, natürlich", bekräftigte Karl, „und die mag meine Schwester auch!"

„Aber wir haben doch jetzt diesen ausgezeichneten Mittagstisch für Frauen am Ort, von wo auch Schüsseln ins Haus geschickt werden", sagte Lucie, Sanitätsrats Aelteste.

„Natürlich, du wirst dich doch nicht mit Selberkochen plagen, das macht so unelegant!" seufzte Eveline, „man mag über Vorsicht sagen was man will, — in kurzer Zeit sind doch Hautfarbe und Hände verdorben!"

„Du kannst dir ja auch eine Stütze nehmen", schlug wieder Frau Ida vor, „das ist eigentlich am billigsten, und du hast zugleich jemand um dich, wenn du dich einmal allein fühlen solltest, wozu wir es freilig kaum kommen lassen werden".

„Nimm mich, Tantchen, nimm mich!" schmeichelte die sechzehnjährige Erna. „Ich kann mich freilich nicht als Mädchen für alles ausgeben, aber du sollst ja solche berühmte Lehrerin und Erzieherin gewesen sein, — da wird am Ende auch noch was aus mir, woran Mama bis jetzt zweifelt."

„Willst du dich nun wirklich ganz zur Ruhe setzen, verehrte Schwägerin?" fragte gemessen Ernst Holger, der Volksschullehrer. „Wir haben sonst eine freie Stelle an der Schule, und meine Susanne und ich würden glücklich sein, dich als Kollegin an unserer Anstalt zu begrüßen."

„Holger ist und bleibt ein alter Narr," brummte der Sanitätsrat, „als wenn für eine Jakobe die Volksschullehrerin die letzte Staffel wäre!"

Jakobe aber, die auf alle Vorschläge weder ein Ja noch Nein gehabt und die Erörterungen mehr ins Scherzhafte gezogen hatte, sagte jetzt lebhaft: „Du bist wirklich der einzige, Schwager Ernst, der sich in mich hineinzuversetzen scheint, in meine künftige Berufslosigkeit! Es wird mir wirklich nicht so leicht werden, meine Lieben, und ihr solltet euch nicht alle bemühen, mir die Selbständigkeit und das eigene Heim, wonach ich mich allerdings gesehnt, wie eine Art Schlaraffenland auszumalen! Wenn ich auch nicht an eure Schule kommen werde, Ernst, — wohlverstanden, weil ich gar nicht die Berechtigung dazu habe, — so werde ich doch vielleicht manchen Tag dies junge Kind hier um seinen vorgeschriebenen Stundenplan beneiden, bis ich selbst erst wieder irgendeinen habe".

Sie hatte bei diesen Worten die junge Susanne Holger, die sich in dem großen Verwandtenkreise immer ein wenig zurückhielt, an sich gezogen und war einem Blick unbegrenzter Bewunderung aus diesen scheuen braunen Mädchenaugen begegnet. Ihre Hand behaltend, fuhr Jakobe fort: „Ich weiß wirklich noch nicht, wie ich mein Leben einrichte, laßt mir ein wenig Zeit — ich bin so gern noch euer Gast!"

Worauf sich denn alle beeilten zu versichern, daß nichts ihnen lieber sein könnte.

So vergingen die ersten vierzehn Tage nach Ostern in großer Eintracht und gesteigerter Familiengeselligkeit, in der jeder seinen besten Fuß vorsetzte. Jakobe fügte sich mit einer seltenen Natürlichkeit in jeden Haushalt, ohne irgendwie Ansprüche und Eigenheiten, auf die man wartete, hervorzukehren. Und dabei führte sie doch ein Doppelleben.

Mit ihren Gedanken noch teils in der Ferne, unter Menschen und Verhältnissen, mit denen sie abgeschlossen hatte und die sich doch fortwährend meldeten, — teils in Erinnerungen an die Heimat, wie sie früher gewesen. Wieviel Veränderung überall, wieviel Gräber — wieviel neues Leben allerorten!

Und während sie scheinbar so natürlich und herzlich am Leben der Verwandten teilnahm, fühlte sie uneingestandenermaßen doch schon die Schwierigkeit, sich diesem geschlossenen Kreise wieder fest anzupassen, zweifelte sie an dem dauernden Gewinn für alle Teile.

Und die zierliche bequeme Wohnung an der lebhaften Hauptstraße — die fortlaufenden Familienessen, die ihr das Leben erleichtern sollten, das freundliche, aber sichere Bevormunden der Brüder in kleinen und größeren Angelegenheiten — sie wußte auf einmal, daß sie sich in ihren sehnsüchtigen Gedanken: „Nun endlich ein eigenes Heim!" doch ganz etwas anderes vorgestellt hatte.

Aber was denn eigentlich?!

Jakobe machte viel einsame Wanderungen in dieser Zeit. Da hatte sie sich eines Tages etwas weit gewagt, immer dem lockenden Walde zu, und stand so plötzlich am Eingangstor des Ellernhofer Forsthofes.

Sie wußte ja, daß es leer war, und doch ergriff sie der Anblick des stillen Gehöftes mächtig, und während sie auf den berasten Wegen umherging, von den Holzstufen aus durch die Scheiben der verschlossenen Veranda in leere Räume blickte, wurde ihr auf einmal klar: „Hier — hier wäre ein Asyl für dich!"

Und nun entwickelte sich in ihrem Kopf ein Zukunftsbild mit einer Geschwindigkeit und Sicherheit, die sie selbst überraschte! Und als sie die Stadt wieder erreicht hatte, ging sie sofort zum Bruder Rechtsanwalt und sagte mit strahlendem Gesicht: „Georg, ich werde den Forsthof kaufen!"

Nicht gering war das Erstaunen und schier endlos kamen nun die Einwendungen von allen Seiten, nicht nur von dem praktischen Georg, sondern von der ganzen Familie.

Entsetzlicher Gedanke! In dem stillen Waldwinkel, abseits von den nächsten menschlichen Wohnungen — nämlich den vereinzelten Katen der Forstarbeiter — entfernt, in einem kleinen, altmodischen Hause, ohne jegliche Bequemlichkeit, von leeren Ställen und Scheunen umgeben, hinter sich den alten, dumpfen, verwilderten Park — was in aller Welt wollte sie dort anfangen, wie die Einsamkeit aushalten, wie all die Unbequemlichkeiten einer solchen Wirtschaftsführung bekämpfen!

Aber kein Wundern, Schelten, Spotten half. Die sanfte, freundliche Jakobe zeigte jetzt einen sehr entschiedenen Willen und führte ihren Entschluß aus.

Die Brüder blieben dabei: es war ein Jammer um Jakobes schönes kleines Kapital! Die Sache würde ihr natürlich leid werden, nichts würde dort genügen — sie würde fortwährend hineinstecken oder aber wieder verkaufen wollen, und dann jedenfalls mit Schaden.

In dieser verärgerten Stimmung wurden die Ratschläge knapper. Jakobe war auf einmal ein eigen Kraut, das man gewähren lassen, dem man sich nicht aufdrängen dürfe.

Schließlich aber verstummte auch der Aerger vor ihrer Fröhlichkeit, der mutigen Wagelust, mit der sie alles betrieb. Sie kaufte freilich ganz andere Möbel, als man erwartet, viel weniger elegant, ja zum Teil altmodisch; also damit konnte das alte Haus auch nicht 'rausgerissen werden!

Sie stellte keine fremde Haushälterin in Dienst, sondern ein einfaches Dienstmädchen. Mine Diekmann, die Tochter von einem der Forstarbeiter, die Jakobe schon aus ihren Kinderjahren kannte, ein nicht zu junges, handfestes Geschöpf, das es mit aller Arbeit aufnehmen zu wollen schien.

Und als die Schwägerinnen entsetzt fragten: „Mit dieser ungehobelten Person willst du doch nicht allein hausen? Das wäre ja zum Todfürchten!" da entgegnete Jakobe lächelnd: „Nein, ich muß mir natürlich einen männlichen Schutz verschaffen. Und auch den habe ich schon in petto!"

Es war erstaunlich, wie sie sich nach allem selbst umtat, und nie vergebens, wenn auch immer anders, als man erwartet.

Sie war während dieser Einrichtungszeit ja täglich draußen, und dann streifte sie nicht nur die kleinen Waldkaten ab, sondern sah sich auch in dem stattlichen Ellerndorf um, für ihre Zwecke alles mögliche zu suchen.

Den alten Schulmeister, auch einen Freund ihrer Kinderjahre, fand sie nicht mehr vor; an seiner Stelle einen jungen, der einen Kneifer trug, sich einer höchst gebildeten Sprache befliß und dem gnädigen Fräulein außer seinem nicht abzuleugnenden Erstaunen über ihr Vorhaben zugleich die Versicherung seiner dienstwilligen Ergebenheit aussprach.

Und glücklicherweise wußte er auch, was Jakobe gerade von ihm erfahren wollte. Johann Voigt, der wunderliche Kauz? Was konnte das gnädige Fräulein von dem wollen? Der war allerdings in nächster Nähe zu finden.

„Da ich unverheiratet bin", sagte Herr Spengler mit spöttischer Würde, „hat die Gemeinde das Schulhaus für mich als zu groß befunden und in das Zimmer links, nach dem Hofe zu, den Voigt einquartiert mit dem Bemerken, der stille, ordentliche Mensch mit seiner bescheidenen Hantierung würde mich nicht stören. Was nun die Stille anbetrifft, muß ich dem hochlöblichen Gemeindevorstand widersprechen. Nicht bloß, daß seine Hantierung — dies Schnitzen, Bohren, Klopfen — mit ziemlichem Geräusch verbunden ist, mich stört noch mehr sein Gesang!"

„Also noch immer!" unterbrach Jakobe erfreut die wohlgesetzte Mißbilligungsrede, „noch immer der muntere Seifensieder! Das ist mir gerade recht. Da kommt er ja übrigens — Voigt, alter Johann Voigt, kennen Sie mich noch?"

Der kleine hagere Mann mit den munteren Augen in dem verwitterten Gesicht, nach dem man schwer beurteilen konnte, ob er eben fünfzig oder bald siebzig Jahre alt war, sah einen Augenblick prüfend auf die Dame, die in den Hof des Schulhauses trat, dann ließ er Werkzeug und alles liegen und rief, in die Hände schlagend:

„Was wollt ich Ihnen nicht kennen! Du meines Lebens, lassen Sie sich auch mal wieder sehen? Ja ja, ja ja, noch ganz die Augen von das kleine Fräulein, das hier immer so gern rumströpte, wenn Sie auch sonst 'n bischen älterlich geworden sind!"

Der Lehrer war entsetzt über dies Benehmen seines Hausgenossen, Jakobe aber lachte herzlich und meinte: „Sie sind der einzige Aufrichtige, Voigt. Alle Welt versichert mir, ich sähe noch gerade so aus wie vor zwanzig Jahren, Sie allein schmeicheln nicht."

„Mit Verlaub", unterbrach der Alte, „is das denn 'ne Smeichelei? Sie sünd heut 'ne feine, 'ne stattliche Dame, aber — wollten Sie das damalen von sich sagen lassen? Nee, donn hieß es: 'ne smuckes Mäten, 'ne säute Diern!"

Er redete sich ganz in Eifer und Begeisterung, und Herrn Spengler entfiel ein übers andere Mal der Kneifer vor Staunen über diese Vertraulichkeit; Jakobe aber sagte ablenkend:

„Schon gut, alter Freund, wir sind alle nicht jünger geworden".

„Leider, nein, wir sünd nicht bloß alt, nee, manch ein' von uns is dot!" Er wurde sehr trübe. „Sind Sie schon auf'm Kirchhof gewesen?"

„Ja, Voigt, und ich weiß auch, wer die Gräber so schön pflegt. Das ist brav, Sie sind anhänglich an die alten Forsthofer Zeiten."

„Das weiß Gott," beteuerte er feierlich, „so is nu allens nich mehr. Sehn Sie, Fräulein, ich trag noch Zeug von 'n Herrn Förster", er wies an sich herunter, „und da — Männe, Männe, komm mal her, komm mal bloß her!"

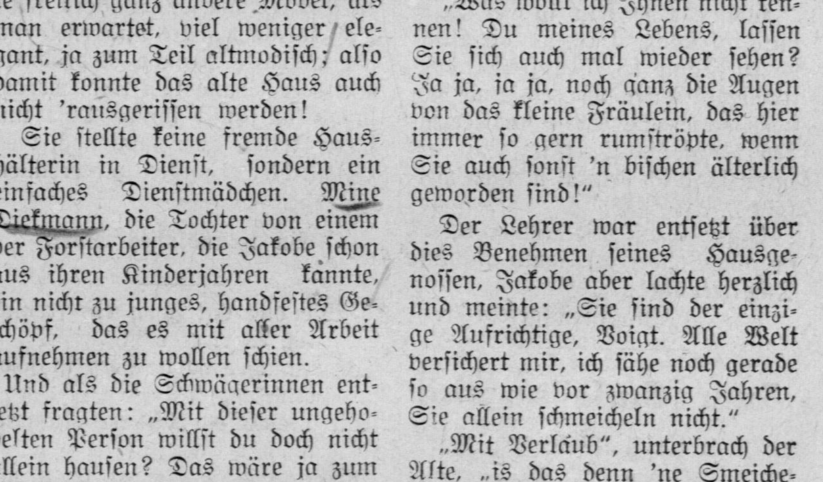
Jakobe schossen plötzlich Tränen in die Augen; die graugrüne Joppe und der kläffende Teckel — konnte sie diesen noch kennen? Nein, es war wohl bereits neue Generation. Jedenfalls nahmen Begrüßung und Unterredung einen immer herzlicheren Charakter an, so daß Herr Spengler es für gut fand, sich zurückzuziehen und sich nachher mit der Tatsache überraschen zu lassen, daß Voigt mitsamt seinem Teckel nach dem Forsthause auswandern würde.

„Und da werd ich auch keinen stören", schloß dieser mit Betonung, „denn Fräulein Rudenz is durchaus nich gegen dem Sentementalen, und sie nimmt mir als Seifensieder in Dienst!"

Mit dieser rätselhaften Andeutung schien er seinen höchsten Trumpf ausgespielt zu haben und ging nun immer in einer schweigenden Glückseligkeit umher, beschäftigt, seine Siebensachen zu richten zur Uebersiedlung.

Er sollte wieder nach dem Forsthof! Sogar im Wohnhaus ein kleines Zimmer haben, das wünschte das Fräulein zu ihrem persönlichen Schutz. „Tags denk ich, schlagen Sie sich im Backhaus Ihre Werkstatt auf, denn mit Backen und Brauen wird es wohl nichs mehr bei uns, da haben Sie Platz und können für das ganze Dorf Ihre Rademacherkünste weitertreiben. Nachts aber müssen Sie mich und mein Haus beschützen."

(Fortsetzung folgt.)



Die erste „Utility" Möbel Ausstellung in London, um Kriegsmaterial zu sparren. Hier sehen wir ein Eßzimmer Suite von leichter Eichen Ausstattung.

Christliche Gelegenheits- u. Tischlieder

Von Johann J. Jantzen

Der Preis ist 35c portofrei.

Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg

„Neues Testament"

mit Stichwort-Konkordanz

Konkordante Wiedergabe

Gott hat ein Muster gesunder Worte erwählt, um Sich in der Heiligen Schrift zu offenbaren (2. Tim. 1, 13). Daher wird in dieser Wiedergabe, wo irgend möglich, jeder griechische Ausdruck mit nur einem deutschen wiedergegeben, der dann für kein anderes Wort mehr verwendet wird.

Die Konkordanz, obwohl in Deutsch, zeigt, wo ein- und dasselbe Wort im Urtext erscheint. Durch Stichwörter wird rasches Auffinden von Schriftstellen ermöglicht.

Dieses Neue Testament mit Stichwort-Konkordanz in schönem Kunstleder-Einband haben wir auf Lager. Der Preis (auf Bibeldruckpapier) ist $3.15. Der Preis (auf Hadernpapier) ist $4.25.

Bestellungen mit der Zahlung richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,

672 Arlington St., Winnipeg

Bibel-Kursus für das Heim

Frei!

in Deutsch oder Englisch. Für Jung und Alt. Jetzt in seinem 14. Jahr. Mehrere Tausend haben ihn genommen, in Canada, Ver. Staaten, und Ost-Europa. (Man sende Postgeld, 10 c. Silber oder U. S. Stamps.) Bietet Arbeit auf paar Jahre.

J. B. EPP (Bibellehrer)

Box 233, Lincoln, Nebr., U.S.A.

The Matheson Clinic
301-2-3-4 CANADA BUILDING
Medizinisch und Chirurgisch
Saskatoon, Sask.
Office Phones: 3903—3939
Resident Phones:
Dr. Matheson 91 253
Dr. Kusey 5068

The Red River Valley
Minnesota — North Dakota
More than 10,000 acres of rich, productive land available for settlement now. Very productive level land at bargain prices.
Mixed farming.
Write to
E. B. DUNCAN
General Agr'l. Dev'l. Agent
Great Northern Railway
St. Paul, Minnesota

Plum Coulee, Man.

Nun ihr lieben Leidensgeschwister, da Gott mich wieder in ein hartes Prüfungsleiden gestellt hat, um mich zu züchtigen (denn er sagt, wen ich lieb habe, den züchtige ich), so will ich mich auch ganz hingeben. Mir ist der ganze Körper wie gelähmt, ich kann nicht 3 bis 4 Zoll mit der rechten Hand nach etwas langen ohne Schmerzen; so will ich mich auch gerne fügen zu dem, wozu Gott mich erlesen hat. Füße und auch der Leib sind mir so dick geschwollen, daß es schwer zu ertragen ist; so will ich Euch, lieben Leidensgeschwister noch einmal besuchen, vielleicht auch das letzte Mal.

Die kurze Zeit, die wir hier leiden,
Dafür gibt Gott uns ewge Freuden.
Dann ist dies Leiden dieser Zeit
Nicht wert der ewgen Herrlichkeit.
So sei auch du getrost im Leiden,
Ich wünsch es dir so recht mit Freuden,
Denn Jesus spricht so väterlich,
Wen ich liebe, zücht'ge ich.
Und du kannst dich auch dazu zählen,
Den Jesus sich heraus tut wählen,
Von dem Johannes hat gesagt,
Daß er nach der Schar gefragt,
Die er dort bei Gott gesehen.
Was ihm als Antwort ist geschehen:
Also diese sind gekommen
Aus großer Trübsal rausgenommen;
Sie haben ihre Kleider gut
Gewaschen durch des Lammes Blut;
Vor Gottes Stuhl sind sie gebracht
Und dienen ihm jetzt Tag und Nacht.
Der Gott, der dort im Tempel ist,
Ist unser Heiland Jesus Christ,
Der wird uns dort belohnen
Und über uns dort wohnen.
Der Hunger ist dort fort,
Der Durst nicht an dem Ort;
An Stelle Hitz und Sonne
Ist lauter Freud und Wonne.
Dort auf dem Stuhl sitzt Gottes Sohn
Wird weiden uns und leiten,
Zu dem lebend'gen Wasserstrom
Wird er uns selbst begleiten.
Auch die Tränen noch sogar
Wird Gott abwischen seiner Schar.
Dies ist die Freude, die wir dort
Bekommen an dem selgen Ort.
Dort kommen wir zusammen
Ins ew'ge Leben. Amen.

Aber wenn wir dann mit Beten
Dankend und anbetend treten
Vor den Herrn Jesus Christ,
Der für uns gestorben ist,
Ihn anflehen um Erbarmen,
Wird sicher er uns Armen
Schenken Tost und auch Geduld,
Auch vergeben unsre Schuld.
Wenn es auch bisweil will scheinen
Als verläßt der Herr die Seinen
Tut solches er doch nicht.
Und hält fest. was er verspricht;
Denn er spricht: Kommt her zu mir,
Ich bringe euch zur Himmelstür.
Dann ist dein Leiden aus,
Der Herr nimmt dich nach Haus.
O wie herrlich wird's dort sein
Bei vielen tausend Engelein,
In der Stadt mit goldnen Gassen,
O Herr Gott, ich kanns nicht fassen
Was dort für große Herrlichkeit
Wir werden haben allezeit.
Die Stadt, die ist von reinem Gold
Von Jaspis sind die Mauern dort,
Verziert sind sie mit Edelstein.
Dort sollen wir bei Gott stets sein,
Der uns hier in dieser Welt
Einen Tröster hat gestellt —
Und das ist sein lieber Sohn,
Dort im hohen Himmelsthron.
Denkt man an diese Herrlichkeit,
Ist das Leiden dieser Zeit,
Wenn auch lang und oft betrübt,
Weiß ich doch, daß Jesus liebt
Mich im Leiden und im Sterben
Und gibt mir auch sein Reich als Erbe.
Liebe Seele, wollen doch
Auf uns nehmen Christi Joch,
Wenn auch oftmals schwer zu tragen,
Jesus läßt uns nicht verzagen;
Er hält fest, was er verspricht
Und verläßt die Seinen nicht.

Nun will ich von Euch, liebe Leidensgeschwister, Abschied nehmen, vielleicht auf immer. Aber wenn der liebe Gott mich noch länger am Leben hält, so würde ich noch gerne mal von euch, Lieben, einen Brief lesen, was mich schon oftmals aufgerichtet hat, denn schon über 10 Jahre habe ich nicht gegessen, nur vom Trinken gelebt. Dann denk ich oft so: was habe ich verschuldet? Aber wenn ich dann an den armen lieben Bruder Peter Dyck, Carman Hospital, denke, dann bist du, Lieber, doch noch viel schlechter dran als ich; denn immer auf dem Bauch liegen, muß doch sehr ermüdend sein, nicht wahr? Möchte von dir auch noch gerne mal etwas lesen.

Euer Leid tragender Bruder
C. A. Falk.

Möchte noch einen jeden bitten, den ich beleidigt habe, mir meine Fehler zu vergeben.

Hepburn, Sask.

Zum zweitenmal in diesem Jahre, wurde unsere Gemeinde an den Tod erinnert, denn Sonntag, den 7. Februar, war das Begräbnis unseres lieben Bruders Isaak Ens. Br. Fast las ein Schriftwort und das Lebensverzeichnis. Weil Br. D. D. Derksen, Manitoba, seine Arbeit bei uns hatte, sprach er auch auf dem Begräbnis und zwar über 2. Kor. 5, über die Leibeshütte und den Bau von Gott erbaut, über die Sehnsucht, daß das Sterbliche verschlingen werde von dem Leben, über die Bereitung der Kinder Gottes, erstens durch Buße, zweitens durch Glauben, drittens Heiligung durch und durch, dann weil wir das Pfand von Gott den Heiligen Geist haben, wird er uns auch auferwecken. Nachdem der Chor das Lied: „O ja, er weiß" gesungen, betete Br. G. Hübert und las Psalm 92, 1; 139, 17; Jes. 55, 8—9; Jer. 29, 11. Er erinnerte uns an den Herrn über Leben und Tod. Menschen fragen Herr, warum? Die Antwort finden wir im Worte Gottes, denn er hat nicht Gedanken des Leides, sondern des Friedens, weil der Herr auf das Ende schaut. Das Abscheiden des vor uns liegenden Bruders soll uns anregen unser geistliches Leben zu vertiefen, den Unbekehrten eine Warnung zum Herrn zu kommen. Wie tut es so wohl jemanden zu begraben der seine Rechnung mit Gott in frühster Jugend ins Reine gebracht, wie wir aus Br. Ens Lebensverzeichnis an anderer Stelle ersehen werden. Schw. Ens betete und der Chor antwortete durch das Lied: Mit meinen Sorgen eil ich zu Jesu, denn er hilft tragen. Es wurde auch Gelegenheit gegeben die Leiche zu besehen und dann wurde sie auf dem nahen Gottesacker in die Erde gesenkt wo sich ein kleiner Hügel erhob, an dem kein Sterblicher vorbeikommt.

Montag nachmittag, den 8. Februar, hatte Br. D. Derksen mit uns eine Bibelbetrachtung über Joh. 3, und abends Evangelisationsversammlung, so auch Dienstag. Donnerstag abend hatten wir die Freude Br. D. Klassen, Virgil, Onario, unter uns zu haben. Es sind ja Virgil und Hepburn so besonders verbunden, weil so bei 100 Gemeindeglieder von Hepburn nach Virgil gezogen sind und nun stand ihr Vertreter vor uns in seiner originalen Weise Gottes Wort verkündigte. Wir als Kinder Gottes sollten dankbar sein, daß der Herr uns in dieser Zeit noch solche Brüder schenkt, die das ungefälschte Wort bringen.

Den 15. Februar fuhren einige Brüder von unserer Gemeinde nach Bordon, wo die Bibelwoche des nördlichen Saskatchewan Distrikts stattfand, wo uns die zugereisten Brüder D. D. Derksen, D. Klassen und Nick Janz uns dienten. Es waren ernste Stunden, als wir erst an 1. Thess. 4 und 5 kamen, wo wir uns ermahnten in der Heiligung zu befleißigen um ja bereit zu sein auf die Zukunft Jesu Christi. Es dienen solche Stunden zum Gnade nehmen auf die Zeit, wenn uns Hilfe not sein wird.

Ich besuchte unlängst unsere wohl älteste Schwester in der Gemeinde, Tante H. A. Bartsch, 90 Jahre alt, die von ihrer Tochter Barbara gepflegt wird. Tante Bartsch kann die Versammlung nicht mehr besuchen, doch sie hält sich an ihrem erprobten Heiland und hofft bald das zu schauen, was sie geglaubt. Sie wohnt nahe am Kirchensteg, den sie von ihrem Fenster, wo sie wohl immer zu sitzen pflegt, überschauen kann und sieht dann die Leute vorbei gehen. Etwas südlich von Tante Barsch an demselben Steg, wohnt ja die liebe Schw. Jakob Priebe, nahe an der M. B. Kirche. Sie hat in diesem Winter so ein kleines Altenheim, wo sie etliche Witwen Schwestern aufgenommen, es sollte wohl noch eine Schwester kommen. Sie versucht auch hiermit Gott und Menschen zu dienen.

In der nämlichen Reihe westlich, ist das Hospital, wo Schw. Margaret Bärg den Kranken Linderung und Pflege zukommen läßt. Schw. J. J. Voth ist gegenwärtig auch unter ihren Kranken. Besonders wird den Wächnerinnen die bestmöglichste Pflege durch die vielfachen Erfahrungen von Nurse Bärg geboten.

Das Wetter ist gegenwärtig gelinde, welches besonders wohl empfunden wird nach dem kalten Januar.

J. P. Kröker.
—Laut Bitte aus Zionsbote.

Nimm und iß!

In unserer Zeit ist man es schon so gewohnt, daß einem alles aufgedrängt wird und daß man mit den verschiedensten Reklamen via Zeitung und Rundfunk täglich angegriffen wird bis die Wiederstandskraft versagt und man zusammenbricht und kauft. Wenn dann mal jemand nur einfach und schlicht etwas bekannt macht, so übersieht man es. Ist man doch in der Ansicht „was gut ist kommt wieder" und also muß es nun auch wenigstens ein Dutzend mal wiederhol werden, ehe man danach den Kopf aufhebt.

Mit solch einer schlichten und einmaligen Bekanntmachung bot das Komitee der Jugendorganisation den Jugendvereinen zwei Programme an, in der Hoffnung, daß viele Jugendvereine sich diese Gelegenheit nicht durchgehen lassen würden um die Jugendvereinsprogramme zu verschönern. Oder schadet den Programmen nichts? — Ich habe schon solchen beigewohnt, denen noch viel fehlte und besonders Verschiedenheit des Materials. In der Wahl der Gedichte sieht man nur zu oft, daß die Vereinsleiter nicht den besten Geschmack für Poesie haben und vielleicht die Artikel, die Onkel Peter Klassen mal über das Thema schrieb, nie gelesen haben. So kommen dann gereimte Gefühlsduseleien der jämmerlichsten Art auf so ein Programm. Hier nun werden passende Gedichte und auch Geschichten in Programmform nur so und nicht anders zu brauchen ist.

Es haben mehrere Jugendvereinsleiter Material gesammelt und daraus das Beste gesucht, in ein Programm zusammengefaßt, und bieten es mit Anmerkungen zum Gebrauch desselben an. Ein jeder, der in diesem Jahr Passions oder ein Osterprogramm bieten will, sollte sich diese kommen lassen. Und ist es für das erstere schon zu pät, kann man es sich zum nächsten Jahr weglegen, denn es steckt wirklich kein großes Kapital darin. Das erstere der zwei ist seine 10 Cents wert, wenn man allein die Anmerkung für Vortragende benutzen will. Nur zu oft wird das Thema so behandelt (bezw. gemißhandelt), daß die Zuhörer schon sehnsüchtig nach dem unabsehbaren Ende schauen. Hier nun sind fünf Regeln dieses vorzubeugen. Kurz und verständlich sind sie gehalten.

Gedichte und Geschichten sind von den besten. Diese Arbeit ist getan worden und mehr ist in Aussicht genommen. Wenn unsere Jugendvereine aber mit sich selber so zufrieden sind, wie sie bis jetzt „gelaufen" haben und nichts Besseres haben wollen, wird auch diese Sache wieder durch Mangel an Interesse zugrunde gehen.

Die Programme „Christi Leiden und Sterben" und „Christi Siegreiches Auferstehen" sind von J. P. Dyck, R. R. 1, Gretna, Man. zu beziehen. Sie kosten 10 Cents das Stück und dieses bezahlt kaum die Unkausten.

Dem Komitee für seine gewissenhafte Arbeit dankend,

J. J. Enns,

Beachten Sie ihr Auto

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können.
Wir haben die meist-vollkommenste Reparatureinrichtung.
Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,
Fort St. & York Ave., Winnipeg.

Kranken-Bote

März 1943

Herausgegeben von Dr. Peter Fahrney & Sons Co. im Interesse der Gesundheit.

Zahnfäule

Ungefähr 97% der Amerikaner haben während ihres Lebens hin und wieder Zahnfäule. Diese Krankheit mag die Milchzähne sowie auch die zweiten Zähne angreifen und obwohl es in jedem Alter zurückkommen kann, ist es bei Leuten unter dreißig am häufigsten.

Zähne werden niemals überall angegriffen. Die Stellen wo der Schmelz nicht glatt ist und Oberflächen gerade über dem Gaumen oder zwischen den Zähnen werden gewöhnlich am meisten angegriffen. Dies sind die Zahn-Oberflächen, die schwer sauber zu halten sind.

Inspektion eines Zahnes zeigt, daß der Fleck, wo der Zahn anfängt, schlecht zu werden, mit einer dünnen Schicht einer weißen, stickigen, klebrigen Masse bedeckt ist, der Zahnplacke. Diese Masse ist schwer mit der Zahnbürste oder **"dental floss"** von der Zahn-Oberfläche zu entfernen und die meisten Menschen verwenden nicht genug Zeit zum Zähneputzen, um diesen ganzen Ansatz zu entfernen. Um es noch schlimmer zu machen, wächst dieser weiße Ansatz innerhalb von 24 Stunden wieder an die Zähne an, daher muß die gründliche Reinigung mindestens jeden Tag einmal vorgenommen werden. Es bezahlt sich auf die Dauer, diesen weißen Ansatz jeden Tag zu entfernen, denn es ist die wirkliche Ursache von Zahnfäule.

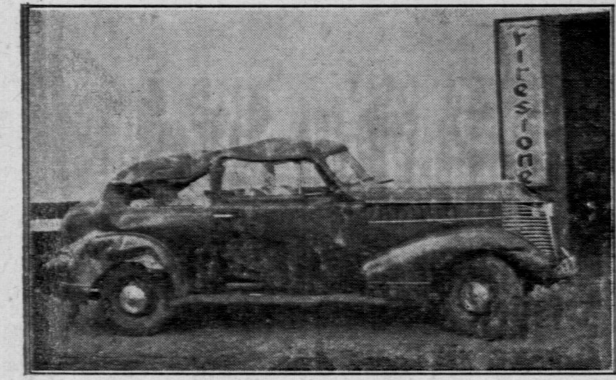
Wenn etwas von diesem weißen Ansatz vom Zahn entfernt und unter dem Mikroskop untersucht wird, kann man sehen, daß es größtenteils aus einem schimmelartigen Gewächs von Keimen besteht. Diese Keime haben lange schmale Körper und wachsen in Ketten. Die Ketten gehen wie Maschen ineinander, sodaß die Schicht am Zahn fast aussieht wie ein Stück Löschpapier oder ein feingewobenes Stück Zeug. Unzählige tausende von kleinen Keimen, einige rund, einige lang und schmal, einige gebogen, kann man in den Maschen zwischen den Ketten der großen schimmelartigen Keime sehen. Die Zahnplacke ist daher ein lebendes aus Keimen zusammengesetztes Häutchen.

Angenommen nun, daß wir ein Experiment an einem Knaben machen, der Zahnfäule hat. Seine Zähne sind an einigen Stellen ziemlich gut mit Zahnplacke bedeckt. Wir geben ihm etwas Zucker oder Süßigkeiten zu essen und eine halbe Stunde später entfernen wir mit einer kleinen metallenen Schaufel etwas Placke von den Zähnen. Das Plackematerial ist so voll von Zuckersirup, daß es sich klebrig anfühlt und nicht trocknet, wenn es auf eine Glasplatte gelegt wird. Es hat einen sauren Geruch und ist voll von Säuren. Wir können die Konzentration oder Stärke der Säuren in der Placke mit einem elektrischen Instrument messen und finden dann, daß genügend Säure vorhanden ist, die Mineralstoffe eines Zahnes aufzulösen. Wenn wir einen Zahn in Säure von dieser Stärke legen würden, würde er bald weich und gummiartig werden.

Wenn Zähne schlecht werden, wird Mineralstoff aus den Zähnen durch Säuren aufgelöst, welche andererseits durch die Wirkung der Keime am Zucker in der Zahnplacke entstehen. Um Zahnfäule zu verhüten, müssen wir entweder den Mund sterilisieren, die Zähne frei von Placke halten, wenig oder keine Kohlehydrate enthaltenden Speisen essen oder die Säuren in der Placke neutralisieren sobald sie entstehen,—und keines von diesen ist einfach zu tun.

Der Mund kann wahrscheinlich nicht durch den Gebrauch irgendeines Antiseptiks sterilisiert werden. Placke kann von den Zähnen durch Putzen und **"dental floss"** entfernt werden. Es kann auch mit gewissen Schimmelzerstörern entfernt werden, aber diese sind bis jetzt noch nicht leicht erhältlich. Eine Diät frei von Kohlehydraten ist nicht zu empfehlen und wenn diejenigen unter uns, die denken, daß das Leben ohne den Genuß von Zucker oder Süßigkeiten nicht vollständig ist, den Mund gleich hinterher mit warmem Wasser ausspülen würden, dann würde der Schaden nur gering sein. Und letzten Endes hat es sich gezeigt, daß eine an Frucht, Gemüse und Milch reiche Diät in vielen Fällen das Schlechtwerden der Zähne aufhält oder verhindert, vielleicht weil es zu einer Absonderung von Speichel führt, die Säuren schneller neutralisieren kann.

Reinigen Sie Ihre Zähne sorgfältig jeden Tag und sehen Sie Ihren Zahnarzt regelmässig!



Before

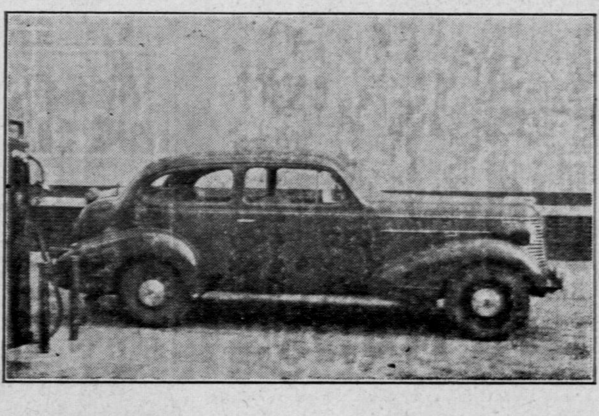
STREAMLINE MOTORS

NOW LOCATED AT
BROADWAY and OSBORNE
WINNIPEG — MANITOBA

TELEPHONE

31 477

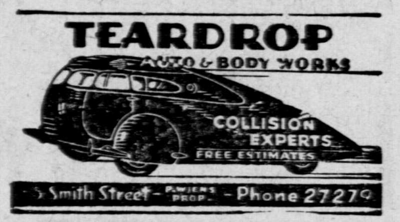
After



MOTOR and COLLISION EXPERTS

WELDING and PAINTING

GAS and OILS



Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Medical Herbs. G. Schwarz
früher 534 Craig St.,
jetzt
906 Erin Street,
Winnipeg, Man.
Kräutertee für bald alle Krankheiten.
Paket $1.00

Neukirchener Abreißkalender

zum Preise für 1 Kalender 75c
12 Kalender $7.50
sind zu haben bei:
Miss Margaret Kroeker,
129 Harriet St., Winnipeg, Man.

Ein Arbeiter

auf einer Farm für 7 Monate gesucht. Arbeit ist Melken und Traktor fahren.
Man melde sich sofort bei
W. Schulz
Box 41, La Salle, Man.

SEED TREATMENT

Two problems are important at this time of year:

1. Is seed treatment necessary?
2. What is the best treatment?

Unfortunately, direct answers to these questions are impossible. We can dispose of the second one fairly briefly, however. The following resolutions were agreed upon by plant pathologists from all three provinces at a meeting held in Olds, Alberta, last summer:

1. That the use of formaldehyde for the treatment of wheat and other hulless seeds be discouraged in every way possible.
2. That organic mercury dusts be recommended for the treatment of wheat, oats, barley and flax, and that treatment be at least 24 hours prior to seeding.
3. That if formaldehyde is used at all, it should be limited to the treatment of special lots of smutty hulled oats.

Now for question 2. Local authorities in Alberta advise treatment of all cereal seeds.

In Manitoba, farmers are advised to treat all flax and barley seed, using 1½ ounces of mercury dust per bushel for flax and ½ ounce for barley. Of course smutty wheat and oats must be treated; but, in the absence of smut, we lack official advice.

In Saskatchewan we are told that "If seed is not known to be free from smut it should be treated". The same authority, Dr. R. C. Russell, continues: "Occasionally, however, when the seed oats are badly cracked or a hig percentage of the seeds carry a fungous parasite, which causes common root-rot, treatment with a mercurial dust may be beneficial." (Underlining ours.)

Send enquiries to Dominion Laboratories of Plant Pathology at Edmonton, Saskatoon and Winnipeg.

Nachrichten der canadischen Tagespresse.

Montag, den 15. März: Ueber London kommt die Nachricht, daß die Kämpfe bei und um Charkow sehr schwer sind. Die Russen werfen alles in die Linie, um die große Uebermacht der Deutschen aufzuhalten. Sie geben aber zu, daß sie sich weiter zurückziehen mußten. Die Deutschen haben auf Stellen schon den Donez überschritten.

In Tunisien sind die Alliierten zur Offensive übergegangen, die 8. britische Armee gegen die Mareth Linie, die Amerikaner vom Süden und die britischen Truppen vom Westen. Regen hat die Offensive ein etwas aufgehalten, doch mußte Rommel seine Truppen im Westen zurückziehen, verfolgt von britischen Truppen.

London sagt, daß erwartet wird, daß die Deutschen mit einem großen Angriff von deutscher Seite rechnen, um die Alliierten von ihrem Offensive-Vorhaben abzubringen, um dann zu versuchen, die Soviet Armee in diesem kommenden Sommer zu schlagen, und erst dann den vollen Kampf gegen die Alliierten aufzunehmen. Man rechnet sogar mit einer Invasion auf England. Die deutsche Hochseeflotte hat sich in den nördlichen Gewässern Norwegens zusammen gezogen. Man rechnet, daß Deutschland neben den schweren U-Boot Angriffen auch die Hochseeflotte einsetzen wird, um die Zufuhr von weiterer Hilfe nach England und Afrika von Amerika auszuschalten. Es wird auch berichtet, daß Deutschland neue große Flugzeuge gebaut, wie Rom berichtet soll haben, die amerikanische Städte angreifen werden, und nach dem Abwurf ihrer Bombenladungen in der Lage sein sollen, zurück nach Deutschland zu fliegen. London sagt auch, daß Deutschlands Radio gesagt soll haben, daß Deutschland fertig ist, einer Invasion des Kontinents Europa zu begegnen.

Gen. Giraud sprach übers Radio, und er forderte Gen. De Gaulle auf, mit ihm Hand in Hand zu arbeiten, um Frankreich zu befreien, und ist das Ziel erreicht, dann soll die republikanische Regierung Frankreichs wieder die Macht übernehmen, und sie beide werden unter der Regierung weiter Frankreich dienen. De Gaulle will in etlichen Wochen nach Afrika gehen, um mit Giraud die weiteren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Rede wurde von den kämpfenden Franzosen gut aufgenommen.

In die französischen Alpen haben sich die französischen Patrioten zurückgezogen, wie sie sich nennen. Die deutsche Besatzungsbehörde hat ihnen ein Ultimatum gestellt. Deutsche Sturmtruppen und französische rücken ihnen entgegen. Durch Dinamit sollen sie große Bergrutsche verursacht haben. Doch viele kehren in ihre Heime zurück, da ohne eine alliierte Invasion ihre Lage hoffnungslos ist.

Die japanische Offensive in China wurde aufgehalten, ja zurückgeschlagen, wie Chinas Hauptstadt meldet.

In Burma zogen sich die Briten und Indier zurück, als die Japaner über zur Offensive gingen mit großen Verstärkungen.

Canada hat die Postgebühren auf Briefe vom 1. April an von 3c. auf 4c. erhöht, und für Stadtablieferung von 2c. auf 3c. Die lieben Leser möchten es sich alle merken.

Dienstag, den 16. März: Canadas Regierung hat den Sozialen Versicherungsplan für Canada für nach dem Kriege angenommen, laut dem für alle Bürger vom Kindesalter bis zum Greisenalter gesorgt werden soll mit einer jährlichen Auslage von 1 Bill. Dollar.

Manitoba wurde durch einen Schneesturm ins Eishaus versetzt. Wer sich hinauswagte, wurde eingeschneit, alle Wege unfahrbar. und so viel Schnee kam herab, wie bis dahin dieser Winter bis dahin alles zusammen geschüttet hatte.

Italienische Truppen gehen gegen die französischen Rebellen vor.

Moskau sagt, daß Charkow gefallen sei, und die Rote Armee stellt eine weitere Front hinter Charkow auf.

Ueber Schweden kommt die deutsche Behauptung, daß bei Charkow eine russische Armee umzingelt sei, und die Deutschen weiter in dem Sektor Chrakow-Belgorod vorgehen.

Mittwoch, den 17. März: In England wird die Forderung nach einer zweiten Front zur Hilfe für Rußland immer lauter. Allem Anscheine nach kann man mit einer baldigen Aktion gerechnet werden.

Canada will eine weitere Victory-Kriegsanleihe erheben für die Summe von $1,100,000,000.

Die Rote Armee geht in ihrer Offensive im Norden weiter vor und soll sich dem deutschen Knotenpunkt Smolensk nähern.

Der Handelsvertrag zwischen Canada und Brasilien wurde bestätigt.

Das Haupt der katholischen Kirche in England, Cardinal Hinsley starb in seinem Heim unweit London. Er war der einzige Cardinal der römischen Kirche in England. Er wird als ausgesprochener Gegner der Achsenmächte genannt.

Donnerstag, den 18. März: In Tunisien wurde Gafsa den Truppen Rommels genommen.

Deutsche Flieger kamen über England in einem Vergeltungsangriff, wobei 5 Personen getötet wurden, der Schaden soll klein sein.

Ein titanischer Tankkampf wütet in Rußland, wie Moskau berichtet.

Die Wahrnung ist von S. G. Hibben von Bloomfield, N. J. in einer Rede ausgesprochen, daß auch Canadas Städte von Deutschland aus bombardiert werden können. 200 Meilen von New York hat man feindliche Flugzeuge angetroffen, und über der Westküste sind schon feindliche Flieger gekommen.

Freitag, den 19. März: Die Pläne zur Rationierung des Fleisches ähnlich wie in England sind festgelegt, und es ist wohl in Bälde zu erwarten.

Bremen, Deutschlands U-Boot Fabrikstadt wurde sehr schwer von amerikanischen Fliegern angegriffen.

Deutschland nimmt weitere 1 Mill. französische Arbeiter für seine Kriegsfabriken in Deutschland.

Moskau berichtet, daß Deutschlands Druck auf den Donetz sehr zugenommen, derselbe auf Stellen überschritten, doch wurden die Deutschen teilweise zurückschlagen.

Die schweren Regen in Tunisien konnten die zur Offensive übergegangenen Amerikaner nicht aufhalten.

Deutschland sagt, wie London weiter berichtet, daß Belgorod genommen sei, was von den Russen aber nicht bestätigt ist, es wird auch von Moskau nicht verneint.

Der Kampf mit den U-Booten ist so schwer, daß bei einem Kampfe 14 deutsche U-Boote gezählt wurden, die einen Convoy angriffen. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen, der Convoy aber meldete auch Verluste.

Sonnabend, den 20. März: Die Amerikaner gehen in Nord Afrika weiter vor durch den Kot, auch die 8. britische Armee soll in den Kämpfen mit Rommels Armeen weiteren Grund gewonnen haben.

Sehr schwere Kämpfe wüten entlang dem Donetz Fluß, wo die Deutschen auf mehreren Stellen denselben überschritten haben und die Russen zurückgedrängt.

Ein Geschäftsmann Garry T. Nix von Winnipeg kam mit seiner Car in den Schneesturm unweit von Manitou und blieb in seiner Car 4 Tage. Als es nachgab, ging er bis zur nächsten Farm, wo er zusammenbrach. Er erholt sich im Manitou Hospital von seiner Erfahrung.

Ein großer R. C. A. F. Convoy traf in England von Canada ein.

Belgiens Premier in London ersuchte um die Aufhebung der Blockade, so daß 1,500,000 belgischen Kindern Nahrungsmittel verabreicht werden könnte.

Von Australien kommt die Nachricht, daß Japan genug Oel aus den niederländisch Ost Indies erhält, die sie genommen, und so viel Gummi von den Gummibäumen dort, daß sie dieselben teilweise verkommen läßt, da sie sie nicht alle brauchen kann.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

Bestellzettel

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Ich schicke hiermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.25) $.................
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $.................
(1 und 2 zusammen bestellt: $1.50).

Beigelegt sind: $.................

Name ....
(Alter oder neuer Leser).

Post Office ....

Staat oder Provinz ....
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege Bank Draft," „Money Order," „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Schecks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist wie folgt:

Name ....

Adresse ....

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band I— Weihnachtswünsche, Gedichte u. Gespräche für Kinder.
Knospen u. Blüten Band II — Gedichte u. Gespräche für Jugendvereine.

Bd. I, broschiert, .35
Bd. II, in dauerhaftem Einband $1.15
Band I und II zusammen $1.40

Bei Bezug von 10 Ex. werden noch 25% Rabatt gewährt. Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

F. C. Thiessen,
339 Mountain Ave.,
Winnipeg, Man., Canada.